

# Heimatschutz

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 6. Juli 1968

3. Jahrgang Nr. 132 (649)

Preis  
2 Kopeken

## Rede des Genossen L. I. BRESHNEW auf dem Allunionskongreß der Lehrer

Teure Genossen!  
Der Allunionskongreß der Lehrer, der in einem so umfassenden und repräsentativen Bestand einberufen wurde, ist ein großes Ereignis im gesellschaftlich-politischen und kulturellen Leben unseres Landes. Hier haben sich die Vertreter jenes Teils der Sowjetintelligenz versammelt, dem das Teuerste für alle — die Erziehung der jungen Generation — der Generation der künftigen Erbauer der kommunistischen Gesellschaft anvertraut ist.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und die Sowjetregierung unser ganzes Volk schenken der Schule, dem Sowjetlehrer große Aufmerksamkeit. Unser Land ist die Billigste in Teil seines Lebens, Geldes in der Schule wird das Fundament des Wissens des Menschen, die Grundlagen seiner Weltanschauung gelegt, formt sich der Charakter, alle Eigenschaften, die die Gestalt des Sowjetmenschen bestimmen: seine kommunistische Bewußtheit, Liebe zur Arbeit, Patriotismus, Humanität, das höchste Maß an Verantwortung, werden ihm unter der Einwirkung und aktiver Teilnahme der Schule aneignet. Das kann man ohne jede Übertreibung sagen.

Sie haben sich versammelt, um Fragen der weiteren Entwicklung der Volkshildung zu erörtern. Das ist eine Sache von großer staatlicher und gesellschaftlicher Bedeutung. Im Referat des Ministers für Bildungswesen der UdSSR, des Genossen Prokofjew, in den Auftritten der Delegierten des Kongresses war die Rede davon, was unsere Schule heute bewirkt und welche Aufgaben die gegenwärtige Etappe des kommunistischen Aufbaus ihr stellt. Diese Fragen sind, handelt es sich um den Kongreß, sozusagen das Fazit der Entwicklung der Volkshildung in fünfzig Jahren.

Unter den ersten Dekreten der Sowjetmacht, die von W. I. Lenin unterzeichnet wurden, befanden sich Dekrete über den Frieden, den Grund und Boden, über die Nationalisierung der Werke und Banken, auch Dekrete über die Volkshildung, über die Liquidierung des Analphabetentums und über allgemeine Bildung. W. I. Lenin rief die Partei auf, um die Volkshildung, um den Lehrer ständig Sorge zu tragen. In einer vorläufigen Lehrerfamilie aufzugeben, kannte er gut, achtele und schätzte er die nicht leichte pädagogische Arbeit. W. I. Lenin stellte die Aufgabe, den Volkshlehrer auf eine solche Höhe zu stellen, „auf der er noch nie gestanden hat, nicht steht und in der nahen Zukunft nicht stehen kann“. Diese Weisung wurde zu einer der Grundlagen der Kulturpolitik der Partei und des Sowjetstaates.

In jenen Tagen nannte man die Volkshildung die dritte Front der jungen Sowjetrepublik, neben der Verteidigung und der Wiederherstellung der Volkswirtschaft. Von den ersten Tagen an entstand und entwickelte sich die Volkshildung mit Berücksichtigung der nationalen Mannigfaltigkeit unseres Landes und auf den festen Grundlagen der Leninischen Politik der Völkerfreundschaft. Vielen Nationalitäten gab die Sowjetmacht nicht nur die Schule, sondern auch die Schriftsprache, die sie früher nicht hatten.

Die Kulturrevolution wurde ein untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Revolution. Das war eine wahrhafte Revolution im ge-

stigten Leben unserer Gesellschaft, die allen Völkern der jungen Republik den Zutritt zum Wissen, zu den Schätzen der Kultur eröffnete, die alle vorübergehenden Generationen aufgespeichert hatten, sie war der Beginn einer neuen, sozialistischen Etappe in der Entwicklung der Weltkultur. Um die Bedeutung und die Ergebnisse der Kulturrevolution im Sowjetstaat gebührend einzuschätzen, ist es nützlich daran zu erinnern, daß wir vom Kapitalismus als Erbe ein Land erhielten, das nicht nur arm und vom Krieg zerrüttet war.

Das Volk war in Bezug auf Kultur und Bildung unbarbarisch verarmt. Im vorrevolutionären Rußland konnten drei Viertel der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Die Sowjetunion aber ist faktisch ein Land der durchwegigen Schriftkundigkeit geworden. Menschen mit Hochschul- und mittlerer Fachschulbildung zählte man vor der Revolution in dem ganzen riesigen Lande weniger als dreihunderttausend, und jetzt gibt es bei uns an Vertretern nur ihres Berufs, also Lehrern, zweifelhafte Million Menschen. Wenn die Schulterminologie benutzen will, so kann man sagen, daß der strengste Lehrer, die Geschlechte, unseren Lande im Fach „Volkshildung“ die höchste Note gegeben hat. Und tatsächlich, einen so ungestümen Aufschwung zu den Gipfeln des Wissens und der Kultur, wie ihn die Sowjetunion vollbracht hat, die Menschheit noch nicht gekannt.

Vor dem Sowjetvolk, das die siegreiche sozialistische Revolution vollbracht hatte, standen die schwierigsten Aufgaben. Es galt, die Industrie wiederherzustellen und aufzubauen, die Landwirtschaft auf das Geleise des Sozialismus zu überführen, die Verteilung zu stärken, die Verwaltung des Landes in Ordnung zu bringen. Dazu waren vor allem Menschen nötig, Menschen, die dem Sozialismus ergeben waren, schriftkundig, gebildete Menschen. Und wenn wir in Ehren aus allen Prüfungen hervorgegangen sind, so in erster Linie deshalb, weil das Land solche Menschen erzogen hatte. Darin steckt ein großes Verdienst der Sowjetschule.

Wir schätzen, Genossen, die Größe der Helden hoch ein, welche die Errungenschaften des Oktobers auf dem Schlachtfeld verteidigt, die durch die Kriege zerstörte Wirtschaft aus Ruinen wieder aufbauten, unsere ökonomische Macht schufen, die Festungen der Wissenschaft errichteten und den Kosmos bezwangen. In einer Reihe mit diesen hervorragenden Helden steht auch die Arbeit des Lehrers, eine solche Arbeit, die jedoch eine ständige Anspannung aller geistigen Kräfte, weise Geduld und eine große Liebe zum Kind zu den Kindern, Liebe zum Volk, Liebe zu seiner Sache erfordert.

Für diese Arbeit sei Dank dem Sowjetlehrer im Namen unserer Partei, im Namen des ganzen Sowjetvolkes!

Die volksgemeine Anerkennung der Verdienste unserer Lehrerschaft fand ihren Ausdruck in der Verleihung des Titels „Held der Sozialistischen Arbeit“ an eine große Gruppe von Pädagogen. Erlauben Sie mir, die Ausgezeichneten und in ihrer Person alle Lehrer zu dieser hohen Einschätzung ihrer edlen Arbeit von ganzem Herzen zu beglückwünschen.

Der Sozialismus unterscheidet sich von anderen Gesellschaftssystemen dadurch, daß er bewußt durch seine ganze Entwicklung zielstrebend seinen Zukunft vorbereitend und formiert. Die Sache ist

nicht nur die, daß Pläne aufgestellt werden, entsprechend denen das Land heute wirtschaftliche Komplexe, die Ziele der Industrie projektiert und ihren Grundstein legt, die das Volk erst nach fünf oder zehn Jahren brauchen wird. Von nicht minderer Bedeutung sind auch die Programme, die mit der Formierung der Menschen und der gesellschaftlichen Beziehungen, mit dem Fortschritt der Wissenschaft und Kultur verknüpft, und berufen sind, dem Sowjetstaat eine schnelle und harmonische Entwicklung in naher Zukunft zu sichern.

Wenn man diese Seite der Arbeit im Auge hat, so können wir mit Sicherheit sagen, daß vor uns Aufgaben stehen, die ihrer Bedeutung und ihren Ausmaßen nach nicht weniger grandios sind als jene, welche der Sowjetmacht in der Periode der Kulturrevolution gelöst hat. Es ist angebracht hier auf dem Kongreß daran zu erinnern, insofern der Schule, den Lehrern bei ihrer Lösung eine überaus verantwortliche Rolle zukommt.

Wir leben in einer Epoche der wissenschaftlich-technischen Revolution. Schon heute urteilt man über das ökonomische Potential, über die Perspektiven der Entwicklung der Wirtschaft nicht nur nach den Vorräten an Naturstoffen, Energiereserven und anderen üblichen Merkmalen. Ohne ihre Rolle zu schmälern, hat man allen Grund zu sagen, daß solche Kennziffern wie die Zahl und natürlich auch das Niveau der Ausbildung, die Qualifikation der Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler immer größere Bedeutung gewinnen. Und wenn wir von der Zukunft sprechen, dann also auch das Ausmaß und die Qualität des Unterrichts der Schüler und Studenten, die in einigen Jahren die Reihen der Mitarbeiter der Industrie und der Landwirtschaft bilden werden. Die Soziologen haben errechnet, daß schon jetzt in einem solchen Industriezweig wie, sagen wir, der Maschinenbau für 60 Prozent der Facharbeiter eine Ausbildung im Umfang des Technikums oder der vollständigen Mittelschule erforderlich ist.

Das Wissen, der menschliche Genius werden in unserer Zeit zur wichtigsten Quelle des Fortschritts und der Mächtigkeit jedes Landes.

Es ist natürlich, daß die Schule in einer Atmosphäre des stürmischen Wachstums des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts herauf ist, die Schüler mit solchen Kenntnissen auszurüsten, die das modernste Niveau der Wissenschaft zum Ausdruck bringen. In unserem Jahrhundert wächst der Umfang des Wissens rasch — nach Einschätzungen der Gelehrten verdoppelt er sich alle acht Jahre. Und das erfordert eine ständige Vervollkommnung der Unterrichtsmethoden, der Einbürgerung neuer technischer Mittel im pädagogischen Prozeß. Den anspruchsvollen Strom wissenschaftlicher Information muß man verstehen und den Schülern so zu überliefern, daß sie für die neue Technik, für neue technologische Prozesse, mit denen sie zu tun haben werden, wenn sie ins Leben treten, vorbereitet sind. Und noch etwas ist wichtig, daß die Schule nicht nur eine Summe von konkreten Kenntnissen gibt, sondern daß sie auch lehrt, selbständige Schlussfolgerungen auf Grund dieses Wissens zu ziehen, daß sie der Jugend auch die Fertigkeit schöpferisch zu denken beibringt.

Doch das ist, Genossen, nur die eine Seite der Sache. Es gibt auch

eine andere, nicht weniger wichtige — der Jugend die Grundlagen der kommunistischen Weltanschauung anzuverleihen. Die Sowjetschule bereitet nicht nur einfach gebildete Menschen vor. Sie trägt Verantwortung dafür, daß aus ihren Rängen politisch geschulte, ideologisch überzeugte Kämpfer für die Sache des Kommunismus hervorgehen. Die Schule hat noch niemals abseits von der Politik gestanden und sie kann auch gar nicht abseits von der Politik, abseits von dem Kampf der Klassen stehen. Die kommunistische Weltanschauung muß dem Sowjetmenschen organisch eigen sein.

Jeder Tag des Lebens unserer Heimat bringt neue vorreffliche Beispiele des Heldentums, der Zivilcourage, die der Nachahmung wert sind. Ein reichhaltiges Material gibt für die Erziehung der jungen Generation die revolutionäre Erfahrung der Kommunistischen Partei, das Beispiel der älteren Generationen, ihr selbstloser Dienst am Volk. Und das Lichteste, das für uns teuerste Beispiel ist das Leben und die Tätigkeit Wladimir Iljitsch Lenins — die Schatzkammer der Ideen Lenins ist ein riesiger geistiger Reichtum, aus dem noch mehr als eine Generation Menschen Wissen und Begeisterung für große Taten schöpft. Unser Land bereitet sich darauf vor, den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen. Möge bei unseren Jungen und Mädchen der Wunsch, den Vermächtnissen Lenins in ihrem ganzen Leben zu folgen, noch mehr erstarke. Möge dieser Wunsch für unsere ganze Jugend zum tiefen inneren Bedürfnis werden.

Jede Gesellschaft hat ihr System sittlicher Normen und Forderungen ausgearbeitet. Unsere Gesellschaft schätzt am höchsten solche Eigenschaften der Persönlichkeit, die dem Kommunismus und Unversöhnlichkeit zu den Feinden, Arbeitsamkeit und Unduldsamkeit zum Müßiggang, brüderliche Solidarität mit den Werktätigen aller Länder — die Schule ist das Gefäß der Liebe zur Heimat, das Streben zu entwickeln, dem Volk zu dienen, die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen, für das Glück der Werktätigen zu kämpfen.

Sie als Lehrer wissen gut, daß es kein Unterrichtsgebiet gibt, in dem der sittlichen Vervollkommnung der Schüler getrennt wäre, und daß es einen solchen auch nicht geben kann. Wenn Sie die Kinder in Mathematik oder Geschichte, Physik oder Gesellschaftskunde unterrichten, teilen Sie ihnen nicht nur die für das Leben notwendigen Kenntnisse mit, sondern lehren Sie, sie dabei auch anzuwenden, Schwierigkeiten überwinden, sich kritisch zu sich selbst zu verhalten, sich große Ziele zu stellen. Und was die Hauptsache ist, Sie lehren sie selbständig zu denken. So und nur so gibt sich eine Legierung von Kenntnissen und Überzeugungen. So und nur so kann man erreichen, daß die Jugend unsere große Ziele nicht wie eine eingekaupte Aufgabe, sondern als ein System von eigenen Ansichten und Anschauungen aufnimmt.

Unsere Gesellschaft löst in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus große soziale und politische Aufgaben. Und sie alle sind so oder anders mit der Erziehungsbildung und also auch mit der Tätigkeit der Schule verbunden.

(Schluß S. 2)

## Grüßschreiben des Allunionskongresses der Lehrer

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, den Ministerrat der UdSSR

Der Allunionskongreß der Lehrer wendet sich im Namen der Millionen zählenden Armee der Mitarbeiter der Volkshildung mit Worten tiefempfundener Dankbarkeit an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR für die unermüdete Fürsorge um die Schule, die ständige Aufmerksamkeit und Hilfe für den Lehrer, für die hohe Einschätzung seiner Arbeit. Jeder von uns ist sich mit Stolz und großer Verantwortlichkeit dessen bewußt, daß die Partei und das Volk sich mit hoher Achtung und Fürsorge gegenüber dem Lehrer verhalten, der seine Kräfte und Kenntnisse, die ganze Wärme seines Herzens dem Unterricht und der Erziehung der Kinder hingibt.

Mit großer Begeisterung und Freude hat die Lehrerschaft des Landes das Grüßschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an den Allunionskongreß der Lehrer und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Genossen Breschnew auf unserem Kongreß aufgenommen. In der Leitung durch die Partei liegt die Quelle unserer Kraft, das Unterpfand aller Erfolge der sowjetischen Schule. Die Partei hat die Wege der Entwicklung der Schule für die nächsten Jahre bestimmt, neue verantwortungsvolle Aufgaben auf dem Gebiet der Volkshildung gestellt. Unsere Bemühungen sind auf ihre erfolgreiche Verwirklichung gerichtet.

Die Sowjetschule entwickelt sich als allgemeinbildende, Arbeits- und polytechnische Schule. In Übereinstimmung mit dem Programm der KPdSU und den Beschlüssen des XXIII. Parteitages wird der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend verwirklicht, was eine neue Etappe in der Entwicklung des Sozialismus darstellt. Gegenwärtig wird der Inhalt der Schulbildung fortlaufend vervollkommen, die Unterrichts- und materielle Basis der Schule verstärkt, der Schule seitens der breiten Öffentlichkeit erste Hilfe erwiesen.

Wir sind uns klar darüber, wieviel zur weiteren Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Mittelschulen noch zu tun bevorsteht. Die Schule steht in der vordersten Linie des ideologischen Kampfes zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus. Sie muß auch künftighin die Offensive gegen die bürgerliche Ideologie verstärken, der feindlichen Lügenpropaganda eine entschiedene Abfuhr erteilen, systematisch das reaktionäre, menschenhassende Wesen des modernen Imperialismus entlarven.

Die Erziehung der Jugend, das ist eine der wichtigsten Fragen der künftigen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft. Die Hauptpflicht der Schule besteht darin, unter der Führung der Partei, mit der Hilfe und Unterstützung des ganzen Volkes eine Generation zu erziehen, die unserer reifen Ideale würdig ist — politische reife Menschen, voll tiefer Ideale und starken Geistes, ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen der Grundlagen der Wissenschaften, hingebungsvolle und überzeugte Kämpfer für den Sozialismus, Patrioten und Internationalisten. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß die Schule ihre vorrangige Pflicht in der Formierung bei den Schülern einer hohen kommunistischen Bewußtheit und Sittlichkeit, der Vorbereitung der Jugend auf das Leben, ihrer Erziehung an den glorreichen Revolutions-, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes würdig erfüllen wird.

Als ein Vorbild von mächtiger Stärke für die Erziehung der Jugend dient das Leben und die Tätigkeit Wladimir Iljitsch Lenins — sein aufopfernder revolutionärer Kampf, seine unerschütterliche Standsicherheit und Ergebenheit der Sache der Arbeiterklasse, der Sache des Kommunismus.

Die Vorbereitung zur Jahrhundertfeier des Geburtstags unseres großen Führers macht die ganze Tätigkeit der Schule noch zielstrebiger und fruchtbringender. Wir werden alle Kräfte einsetzen, um bis zum rühmreichen Jubiläum noch größere Erfolge im Unterricht und in der Erziehung der Kinder zu erzielen, beharrlich bei ihnen die Liebe und das Interesse an der Wissenschaft und die Fähigkeit zu entwickeln, die erlangten Kenntnisse selbstständig zu meistern und praktisch anzuwenden.

Wir verstehen ausgezeichnet, daß der weitere Aufschwung der Volkshildung, die Verbesserung der gesamten Erziehungsarbeit der Schule in erster Linie vom Lehrer abhängt, von seinem ideologisch-politischen und kulturellen Gesichtskreis, vom Niveau seiner wissenschaftlichen Kenntnisse und pädagogischen Meisterschaft abhängt. Nur dann, wenn sie mit der führenden Theorie des Marxismus-Leninismus und modernen wissenschaftlichen und pädagogischen Kenntnissen ausgerüstet sind, können die Lehrer erfolgreich die vor der Schule stehenden großen Aufgaben lösen. Die Sowjetischen Lehrer werden immer mit dem Leben Schritt halten, tagtäglich ihre Kenntnisse vervollkommen, die fortgeschrittenen Methoden des Unterrichts und der Erziehung meistern, aus den fortgeschrittenen Erfahrungen lernen. Die Verleihung des hohen Titels eines Helden der Sozialistischen Arbeit einer großen Gruppe von Lehrern, die sich am meisten ausgezeichnet haben, begeistert uns alle zu hingebungsvoller, schöpferischer Arbeit.

Im Morgenrot der Sowjetmacht nannte W. I. Lenin die Lehrerschaft die Hauptarmee der sozialistischen Aufklärung und rief sie auf, ihre Tätigkeit mit der Partei, mit der sozialistischen Organisation der Gesellschaft zu verbinden. Wir können mit Stolz sagen, daß die Volkshlehrer der Kommunistischen Partei, ihr Leninsches Zentralkomitee und um treue Helfer der Partei in der Sache der kommunistischen Erziehung des Sowjetmenschen, bringen dem Volke Wissen.

Die Lehrer, einer der vielzähligen Trupps der Sowjetintelligenz, waren, sind und werden immer mit der Arbeiterklasse und der Kolchosbauernschaft, zusammen mit der teuren Partei sein. Die Arbeit des Allunionskongresses der Lehrer hat die Reihen der Lehrerschaft noch fester gemacht. Die Teilnehmer des Allunionskongresses der Lehrer, versichern das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR im Namen aller Mitarbeiter des Bildungswesens des Landes, daß wir dem Banner Lenins, dem Banner des Großen Oktobers immer treu sein, all unsere Kräfte, Energie und Kenntnisse für die kommunistische Erziehung der heranwachsenden Generationen einsetzen werden.

Es lebe unsere sozialistische Heimat!

Ruhm dem Sowjetvolk — dem heldenmütigen Erbauer des Kommunismus, dem mutigen Kämpfer für den Frieden und das Glück aller Menschen der Arbeit!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — der Initiator und Organisator aller unserer Siege!

### Unsere Wochen- end- ausgabe

### WLADIMIR MAJAKOWSKI

Zu seinem 75.  
Geburtstag

Seite 3

### DER DICHTER DER „HANSEN- LIEDER“

• Von Ernst KONTSCHEK

Seite 3

### „FAHR SELWER“

HUMORESKE

• Von Viktor WEBER

Seite 4

### MECHANISCHES HERZ— PHANTASIE ODER REALITÄT?

• Von Akademienmitglied  
W. PARIN

Seite 4

## Sowjetisch-ungarische Kommuniqué

MOSKAU. (TASS). Bei den Verhandlungen zwischen den führenden Vertretern der Parteien und Regierungen der UdSSR und Ungarns, die in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und völligen Einvernehmens verliefen, wurde in allen erörterten Fragen volle Übereinstimmung der Ansichten erzielt, heißt es in einer Kommuniqué über den UdSSR-Aufenthalt der von Janos Kadar geleiteten ungarischen Partei- und Regierungsdlegation vom 24. Juni bis 4. Juli.

Beide Seiten äußern ihre Entschlossenheit, auch in Zukunft der DRV die Hilfe zu erweisen, die notwendig ist, um die imperialistische Aggression der USA siegreich abzuwehren. Beide Seiten billigen rückhaltlos die berechtigte Haltung der Regierung der DRV und das politische Programm der Nationalen Befreiungsfront Südvietsams.

Die Gesprächspartner erklären erneut ihre Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder im Kampf für den sofortigen Abzug der israelischen Truppen aus den okkupierten arabischen Gebieten, für eine politische Regelung im Nahen Osten gemäß der Resolution des Sicherheitsrates.

Die Sowjetunion und die Ungarische Volksrepublik erklären erneut, daß die revanchistischen Bestrebungen des westdeutschen Militarismus, der mit den imperialistischen Kreisen der USA paktiert, nach wie vor die Hauptquelle der Spannungen und der Kriegsgefahr in Europa sind. Beide Seiten unterstreichen, daß die realistische und konstruktive Grundlage für den Frieden und die Sicherheit Europas darin besteht, die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen in Europa anzuerkennen, die Allseitigkeitsanmaßung seitens der BRD fallen zu lassen, den Sonderstatus Westberlins zu respektieren, das Münchener Abkommen als von Anfang an ungültig zu betrachten, sowie allen Versuchen Westdeutschlands, Zugang zu Kernwaffen zu erlangen, entgegenzuwirken.

Die Regierungen der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik sind der Ansicht, daß die Abhaltung einer entsprechend vorbereiteten gemeinsamen europäischen Konferenz einen wichtigen Schritt zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit darstellen und zur Festigung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt beitragen würde.

Beide Seiten bekunden ihre Entschlossenheit, die Organisation des Warschauer Vertrags, diese zuverlässige Garantie der Sicherheit der sozialistischen Länder zu stärken. Sie bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die bevorstehende internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien eine wichtige Etappe im Kampf gegen den Imperialismus, für Zusammenbruch der revisionistischen Kräfte der Gegenwart und für die Hilfestellung an die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker bilden wird. Sie verurteilen scharf die abenteuerrische Politik der Gruppe um Mao Tse-tung, die die Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit Füßen tritt. Kurs auf die Spaltung der internationalen kommunistischen Bewegung nimmt und dem Kampf gegen den Imperialismus und der Sache des Sozialismus in China Abbruch tut.

Die sowjetische Seite nahm mit Dank die Einladung an, eine Partei- und Regierungsdlegation der UdSSR zu einem Freundschaftsbesuch nach Ungarn zu entsenden.

# Reue des Genossen L. BRESHNEW auf dem Allunionskongress der Lehrer

(Schluß, Anfang S. 1)

Nehmen wir zum Beispiel die gesellschaftlichen Beziehungen und einen so wichtigen ihrer Teile wie die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Das ist eine objektive Gesetzmäßigkeit, die sich aus der Natur unserer Gesellschaft selbst ergibt, die eine breitere und immer unmittelbare Teilnahme der Werktätigen an der Lösung von staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten erfordert.

Unsere Demokratie gibt den Mitgliedern der Gesellschaft große Rechte, gibt sie dazu, damit diese Rechte und Freiheiten im Interesse des Volkes, des Sozialismus ausgenutzt werden. Lenin sagte, das ist unmöglich ist, in der Gesellschaft zu leben und von der Gesellschaft frei zu sein. Die sozialistische Demokratie ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine hohe staatsbürgerliche Verantwortlichkeit und sie breitet diese Rechte werden, um so höher ist die Verantwortlichkeit der Bürger vor dem Staat. Folglich ist die Erziehung politischer Aktivität, hoher Ideologie, bewußter Disziplin eine nicht wegzudenkende Seite der Entwicklung der sozialistischen Demokratie.

Oder nehmen Sie so eine Kardinalfrage des Aufbaus des Kommunismus wie die allmähliche Aufhebung der Grenze zwischen physischer und geistiger Arbeit.

Diese Probleme der sozialen Entwicklung werden auf verschiedene Weise gelöst — durch technische Umrüstung der landwirtschaftlichen Arbeit, Mechanisierung und Automatisierung der Industrieproduktion, durch die Erfindung der Hebung des Wohlstands der werktätigen Massen und die Verkürzung des Arbeitstages gerichtet sind. Doch von größter Bedeutung ist auch der neue Aufstieg der Bildung und der Kultur des Volkes, und in diesem großen Sache stützt sich unsere Gesellschaft vor allem auf die Schule, auf Sie teure Genossen Lehrer.

Das bezieht sich besonders auf die Lehrerschaft, die auf dem Lande arbeitet. Freilich, die Zeit, da die Lehrer sozusagen der einzige gelehrte Mensch im Dorf war, ist vorbei. Heute sind die wahrerzählenden Erinnerungen an die rühmlichen Aufklärer im Volke lebendig geblieben. Die Gestalt der Dorfschullehrer der ersten Vertreter der Intelligenz im Lande — wurde in Filmen, in der schönen Literatur markant geprägt.

In unseren Tagen sind auf dem Lande Ärzte, Agronomen, Mechaniker und noch viele andere gebildete Spezialisten. Doch auch jetzt ist die Lehrerschaft der führende Trupp der Dorfintelligenz, die Hauptkraft der Kultur auf dem Lande. Und von der Arbeit der Dorfschullehrer hängt in vielem die Verwirklichung jener großen Pläne des kulturellen Aufstiegs des Dorfes ab, die im Programm unserer Partei vorgesehen sind.

Der Kommunismus wird im Namen des Volkes, im Namen des Glücks und des Wohlstandes der Menschen aufgebaut. Deswegen arbeiten unsere Arbeiter und Bauern, stehen die Sowjetoldaten unablässig auf der Wacht, machen die Wissenschaftler Entdeckungen, die das Glück und das Wohl der Menschen für uns nicht nur der Reichtum materieller Güter, obwohl das von lebenswichtiger Bedeutung für einen jeden ist.

Als Marx die Begriffsbestimmung der kommunistischen Gesellschaft gab, schrieb er im „Kapital“ daß die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit zum höchsten Ziel werde. Eine harmonische Entwicklung, in der sich physische Vollkommenheit mit hoher Bildung vereinigt; umfassendes, „moralisches“ Erziehungsmittel, alle „moralischen“ Eigenschaften — mit dem Gefühl der Bürgerpflicht. Die Grundlage einer solchen Entwicklung der Persönlichkeit wird schon in den Kinderjahren in der Familie und in der Schule gelegt.

Genossen! Die Hauptaufgabe der Entwicklung der Kultur für die nächsten Jahre bestimmend, hat der XXIII. Parteitag die Direktive gegeben zum Jahre 1970 für die Jugend die allgemeine zehnjährige Bildung einzuführen.

Schon das, daß wir diese Sache praktisch angegriffen haben, spricht von riesigen Erfolgen unserer Gesellschaft. Wahrscheinlich werden sich hier im Saal Teilnehmer des ersten Weltkongresses. Sie werden sich wohl daran erinnern, wie damals 1925, auf dem Kongress berichtet wurde, daß die Hälfte der Kinder im Schulalter mit Anfangsschulbildung ausgestattet ist. Für jene Zeit war das ein Erfolg. Es verging gar nicht soviel Zeit, und unser Land hatte die Frage der allgemeinen Anfangsschulbildung gelöst und ist dann schon in der Nachkriegszeit der allgemeinen sieben- und achtjährigen Schulbildung übergegangen. Das ist ein riesiger Erfolg unseres Volkes.

Und jetzt gibt es eine neue Schranke zu überwinden — die allgemeine Mittelschulbildung. Das ist notwendig geworden, weil in unseren Tagen das Leben selbst immer höhere Anforderungen an das Niveau der Kadernaus-

bildung für die verschiedensten Berufe stellt. Das ist möglich geworden, weil sich das allgemeine Niveau des Wohlstands und der Kultur gehoben hat, weil sich die Möglichkeiten für die Volksbildung verbessert haben.

Der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung erfordert bedeutende Kräfte und Investitionen. Doch wir nehmen das in Kauf, weil wir gut verstehen, daß die Volksbildung für die Gesellschaft die segensreichste, die nützlichste Sphäre der Anwendung von Mitteln und Kräften ist. Denn der Erfolg jeder Sache hängt letzten Endes von Menschen ab, von Menschen, die mit wissenschaftlichen Kenntnissen und fortschrittlichen Ideen ausgerüstet sind.

Die Sowjetschule entwickelt und wird sich als allgemeinbildende, Arbeits- und polytechnische Schule entwickeln. Die Einführung der allgemeinen Mittelschulbildung stellt vor den Partei- und Sowjetführern die Aufgabe, die Leiter der Bildungswesen viele konkrete Probleme. Es müssen neue Schulen gebaut und eröffnet, das Netz der Fachmittelschulen und der beruflichen Schulen, die Mittelschulbildung gegeben, der Fern- und Abendunterricht der Arbeitjüngere verbessert werden. Hier sprach man richtig darüber, daß der technischen Ausrüstung der Schulabteilung, Labors, Werkstätten und Bibliotheken und natürlich der Vorbereitung von Lehrern höchster Qualifikation mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Es handelt sich nicht nur darum, alle Kinder zwei Jahre länger lernen zu lassen. Die Hauptsache ist, daß sie in der Schule mehr Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten erhalten. Und das hängt in erster Linie vom Lehrer ab. Ihr Beruf, ihre Werte, Genossen, ist einer jener wunderbaren Berufe, wo der Meister sich von Jahr zu Jahr in seinen Schülern fortsetzt. Wenn der Lehrerschwachs, wenn seine eigenen Kenntnisse hinter der Entwicklung der Wissenschaft zurückbleiben, so wird seine Schwäche durch seine Schüler in die Zukunft übergeben. Etwas Schlechteres kann es gar nicht geben. Gleichzeitiger ist ein guter Lehrer sich, seine Kenntnisse, seine guten Eigenschaften im Herzen und Sinn seiner Schüler fort. Und es gibt nichts Edleres als diese Mission.

M. I. Kalinin, der der Erziehung der Jugend so viel Aufmerksamkeit schenkte und dessen Gedanke so oft wendet, sagte, daß der Lehrer seine Energie, sein Blut, alle seine Kräfte, sein Leben für seine Schüler, dem Volk abgibt. Jedoch, bemerkte er, wenn Sie heute nicht mehr abgeben werden, was Sie haben, und Ihre Kenntnisse, Kraft und Energie nicht wieder und wieder bereichern, so bleibt Ihnen zuletzt nichts. Eiserne gibt der Lehrer ab, andererseits saugt er wie ein Schwamm in sich, nimmt vom Volk, vom Leben und von der Wissenschaft alles Beste und gibt es den Kindern.

In unserem Land ist der Beruf des Schullehrers einer der vom Volk geachteten, geachteten Berufe. Man sagt richtig, daß der Mensch mit seiner Arbeit die Natur verändert, doch die Arbeit des Lehrers ist dadurch wertvoll und schön, daß er den Menschen selbst formt. Und was der Mensch im Leben auch wird — Arbeiter oder Kolchosarbeiter, Kommandant oder Kosmoschmanisator, jeder erinnert sich mit dem Gefühl der Dankbarkeit an seinen ersten Lehrer, seine Schule. Bildlich gesagt, vertritt der Lehrer die Verbindung der Zeiten, er ist ein Glied in der Generationskette.

Es ist, als übergebe er die Statuette der Gegenwart in die Zukunft und das macht seine Arbeit so hinreißend, wahrhaft schöpferisch. Man sagt, daß man das ganze Leben lang lernen muß. Diese alte Wahrheit gilt für alle. Wahrscheinlich aber bezieht sie sich am meisten auf diejenigen, die andere lehren. Deshalb ist es so notwendig, für die Schulung und Umschulung der Lehrer zu sorgen, die Tätigkeit der pädagogischen Lehranstalten zu verbessern. Man möchte hoffen, daß die Schaffung der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR ein neuer Ansporn für die Entwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen der Aufklärung und des Bildungswesens sein und helfen wird, die Methoden des Unterrichts und der Erziehung auszurüsten. Zu recht werden die Mängel in den Schulprogrammen und Lehrbüchern, die Überlastung der Schüler und andere Schwierigkeiten vermerkt, auf die die Schule stößt. Es ist sehr gut, daß die sachliche Erörterung dieser Probleme einen großen Platz in der Arbeit Ihres Kongresses einnimmt.

Wir sagen die Sache der Schule, das ist Sache der Partei, des Staates. Und das ruft bei niemandem Zweifel hervor. Doch geschieht es mitunter auch so, daß der Lehrer, der Schuldirektor mit ihren Nöten und Sorgen für eine Zeit sich allein überlassen werden. Er muß nach Aufmerksamkeit suchen, an seine Angelegenheiten

erinnern. Es wäre jedoch besser, wenn die Parteigenerationen, unsere Sowjetorgane und Gewerkschaften nicht warten würden, bis der Lehrer bei ihnen anklopft, sondern selbst das Bedürfnis einer engeren Gemeinschaft mit dem Lehrer spüren würden, und zwar nicht nur in Versammlungen und Sitzungen, sondern auch im alltäglichen Leben.

Die Parteigenerationen müssen um die Lehrerkollektive soch eine Atmosphäre schaffen, damit jeder Lehrer die ständige Bereitschaft von Seiten der Öffentlichkeit sieht, ihm zu Hilfe zu kommen, kameradschaftlich, wohlwollend und mit Sachkenntnis in seine Sorgen eindringend. Für den Lehrer müssen die Türen zum Vertreter der Sowjetregierung, zum Kolchosvorsitzenden, ins Partei- und Komsozialkomitee immer offen stehen. Überall muß ein erwünschter Mensch sein. Und viele Lehrer betätigen sich übrigens auch die Interessen des Lehrers waren, Sorge um seine Arbeitsverhältnisse, seine Gesundheit und Erholung an den Tage legen.

Es ist notwendig, daß der Lehrer mehr Informationen von unseren Parteikomitees über das Leben des Landes in der gegenwärtigen Lage über das Volk erhalten erhält. Das würde dem Lehrer in der Erfüllung seiner hohen Mission als Erzieher, als Propagandist der marxistisch-leninistischen Kenntnisse helfen. Die meisten unserer Pädagogen sind doch als Lehrer und Leiter politischer Zirkel, Seminare auf, führen eine aktive Partei- und gesellschaftliche Arbeit. Mehr als eine Million Lehrer sind Kommunisten und Komsozialisten. Das ist eine große und einflussreiche Kraft. Viele Lehrer betätigen sich aktiv an der Arbeit der zentralen und örtlichen Machtorgane — mehr als 155 000 Lehrer wurden als Deputierte des Obersten und örtlichen Sowjets gewählt. Die vielseitige gesellschaftlich-politische Tätigkeit der Lehrerschaft verdient hohe Einschätzung und Anerkennung.

Die Autorität und die gesellschaftliche Rolle des Lehrers muß auch künftighin unterstützt und noch höher gehoben werden. Viel können und müssen dazu die Presse, Radio und Fernsehen tun.

Die Sorge des Sowjetstaates um die Lehrer fand ihren Ausdruck in der Erhöhung ihres Gehalts. Das wurde vor vier Jahren verwirklicht. Gemäß der Festlegung der sowjetischen Ökonomie werden die Partei und Regierung Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer wie auch der anderen Werktätigen unseres Landes ausfindig machen.

Bei uns werden neue Schulgebäude, Sportkomplexe, Lehrerhäuser gebaut. Jedoch ist der Bedarf an Schulräumlichkeiten, besonders auf dem Lande, noch sehr groß.

Viele fortschrittliche Kolchos, die über Geldmittel verfügen, nehmen sich selbst nach dem Willen der allgemeinen Versammlung des Baus neuer Schulen an, bauen Häuser für die Lehrer. Es war uns allen sehr angenehm, die Rede des Vorsitzenden des Kubyschew-Kolchos, Gebiet Kiew, Genossen P. L. Siromacha zu hören, der über das Gute in seinem Dorf, über die große Hilfe sprach, die der Kolchos den Lehrern seiner Schenke leistet. Man möchte hoffen, daß man dem guten Beispiel solcher Kolchos wie der Kubyschew-Kolchos auch in anderen Rayons und Gebieten folgen wird. Diese Volksinitiativen zu unterstützen ist die Aufgabe der Partei, besonders jetzt, da bevorsteht, den Schulbau im Zusammenhang mit dem Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung zu erweitern.

Sich an die Jugend wendend, sagte W. I. Lenin „Ihr steht vor der Aufgabe des Aufbaus (der neuen Gesellschaft) und ihr könnt diese Aufgabe nur lösen, wenn ihr euch das ganze weite Wissen angeeignet habt, wenn ihr versteht, den Kommunismus aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu erwachsen Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit zusammenfaßt, wenn ihr es versteht, dem Kommunismus zum Leitfaden für eure praktische Arbeit zu machen.“ Dieses Können muß man sich von jung auf aneignen und eine große Rolle dabei zu spielen ist der Komsozialorganisation der Jugend, der nächste Gehilfe der Partei in der Erziehung der jungen Generation, in ihrer Vorbereitung zur Arbeit, zum Kampf für die Ideale des Kommunismus.

Die Jungen und Mädchen, die in das Leben eintreten, bereiten sich, welchen Beruf sie auch wählen mögen, zur aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit vor. Eigentlich beginnt sie in der Schule mit den bescheidenden Taten der Schüler, die ersten Schritte ins große Leben folgen. Gerade der Komsozialorganisation der Jugend, deren Schaffen von den kommunistischen Idealen begeistert wurde und wird, stellen den geistigen Reichtum unseres Volkes dar, und daher auch den goldenen Fonds der Sowjetschule. Es ist sehr gut zu vermerken, daß dieser Fonds von Jahr zu Jahr mit neuen Werken vervollständigt wird, die unsere Gegenwart, die sichtbaren Züge des Kommunismus widerspiegeln.

Wir haben eine vortreffliche Kinderliteratur, die sich als atemberaubend Teil der großen Sowjetliteratur entwickelt. Es ist jetzt nicht mehr möglich, sich die Kindheit ohne die Bücher von S. Marschak, S. Michailow, K. Tschukowski, A. Barto, N. Nowosow, die Jugend ohne die Bücher von D. Furmanow, N. Ostrowski, A. Gaidar, L. Kassil und viele Theaterregisseur Schriftsteller vorzustellen. Ein gutes Wort ist auch über jene zu sagen, die dem Volk geliebte Filme schaffen, die die Jugend im Geist der revolutionären Traditionen erziehen, die Helden unseres Lebens rühmen. Einen großartigen Beitrag leisten in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen die Schaffenden des Sowjettheaters, die Bühnenstücke von großem staatsbürgerlichem und humanistischem Sinn schaffen. Es wächst die Zahl der speziell für die Kinder geschaffenen Theater. Nebenbei gesagt, entstand die Idee selbst solcher Theater in unserem Land auf dem Boden der sozialistischen Kultur. Unsere hervorragenden Komponisten D. Schostakowitsch, D. Kabalewsky, T. Chrennikow und andere schreiben gern Musik für die Kinder, helfen der Sowjetschule, unserer hellstimmigen Jugend einen gesunden musikalischen Geschmack, die Liebe zum Lied anzuerkennen.

Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, daß unsere Jugend nicht nur geistig, sondern auch physisch entwickeln muß. Sport ist keine Rekordhascherei, es ist die Gesundheit von Millionen, die Bereitschaft zur Arbeit, die Vorbereitung unserer Jungen zum Militärdienst, die Erziehung solcher notwendigen Eigenschaften wie Ausdauer, Diszipliniertheit, Standhaftigkeit und Mut. Und natürlich ist die Rolle der Schule, des Komsozial, der Gewerkschaften in der physischen Stärkung der jungen Generation groß.

Der Erfolg der Erziehung hängt in vielem davon ab, wie eng die Bemühungen der Schule und der Familie verbunden sind. Das allgemeine Wachstum der Kultur im Lande, die Erhöhung des Wohlstandes unseres Volkes, insbesondere die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, die Verlängerung der Freizeit — all das gestattet es den Eltern, den Kindern mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Sie, Genossen Lehrer, berücksichtigen selbst, daß die Kinder jetzt gesünder und entwickelter in die Klasse kommen.

Das weitere Wachstum des materiellen und kulturellen Niveaus des Volkes, — und das ist Gegenstand der ständigen Sorge der Partei und des Staates, — wird zweifelslos auch innerlich erspürlich auf die jüngere Generation einwirken. Doch möchte ich bemerken, daß gleichzeitig auch die Verantwortung der Eltern für die Erziehung der Kinder wächst. Das fand seinen Ausdruck in dem neuen Gesetz „Über Ehe und Familie“, das die Verantwortung der Eltern der Öffentlichkeit überträgt und auf der eben erst abgeschlossenen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen wurde. Wer, wenn nicht die Eltern, muß dafür sorgen, daß sich die Kinder nicht in die Irre verirren, daß die Schule gibt, sondern auch an Ordnung, Disziplin gewöhnt werden, daß sie die Normen des Lebens unserer Gesellschaft einhalten. Die Einheit der Bemühungen der Familie, der Schule, Öffentlichkeit ist ein unveräußerlicher Zug der Pädagogik.

Genossen! Die Erziehung der Kinder, die Erziehung der jungen Generation ist wahrlich die Sache des ganzen Volkes, dafür ist die ganze Gesellschaft verantwortlich. Im Zusammenhang damit muß man von jenen Trümpfen ablassen, die wir sprechen, deren Tätigkeit unmittelbar mit der Kultur und Ideologie verbunden ist. Mit ihrem Schaffen bereichern sie die geistige Welt des Sowjetmenschen, mehrheitlich die kulturellen Werte unserer Gesellschaft. Mit ihrem Werk helfen sie der Schule die kommunistischen Charakterzüge der Jugend formen, ihre Liebe zur Heimat, Wahrheitsliebe, Tapferkeit, Kameradschaftlichkeit, Achtung zur gesellschaftlichen Pflicht anzuerkennen.

Eigentlich schafft jeder Künstler auch für die junge Generation. Ein gutes kluges Buch läßt in der Seele eines Erwachsenen wie auch in den jungen empfindlichen Seelen eine Spur zurück. Vom frühesten Alter an begleitet das Buch den Menschen, erweitert seinen Gesichtskreis, bringt ihm hervorragende Helden nahe, erweckt den Wunsch, ihnen nachzuziehen, lehrt das Schöne lieben und das Fremde, Unwürdige hassen.

Die Bücher von M. Gorki, W. Majakowski, A. Tolstoj, M. Scholochow, A. Fadejew, K. Fedin, M. A. Auesow, L. Kassil, M. Ryski, L. Leonow, S. Wurgun, A. Swarowski, K. Simonow, Tsch. Altmatow, E. Meshalitis, R. Gamstow und vielen, vielen anderen hervorragenden sowjetischen Schriftstellern und Dichtern, deren Schaffen von den kommunistischen Idealen begeistert wurde und wird, stellen den geistigen Reichtum unseres Volkes dar, und daher auch den goldenen Fonds der Sowjetschule. Es ist sehr gut zu vermerken, daß dieser Fonds von Jahr zu Jahr mit neuen Werken vervollständigt wird, die unsere Gegenwart, die sichtbaren Züge des Kommunismus widerspiegeln.

Wir haben eine vortreffliche Kinderliteratur, die sich als atemberaubend Teil der großen Sowjetliteratur entwickelt. Es ist jetzt nicht mehr möglich, sich die Kindheit ohne die Bücher von S. Marschak, S. Michailow, K. Tschukowski, A. Barto, N. Nowosow, die Jugend ohne die Bücher von D. Furmanow, N. Ostrowski, A. Gaidar, L. Kassil und viele Theaterregisseur Schriftsteller vorzustellen. Ein gutes Wort ist auch über jene zu sagen, die dem Volk geliebte Filme schaffen, die die Jugend im Geist der revolutionären Traditionen erziehen, die Helden unseres Lebens rühmen. Einen großartigen Beitrag leisten in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen die Schaffenden des Sowjettheaters, die Bühnenstücke von großem staatsbürgerlichem und humanistischem Sinn schaffen. Es wächst die Zahl der speziell für die Kinder geschaffenen Theater. Nebenbei gesagt, entstand die Idee selbst solcher Theater in unserem Land auf dem Boden der sozialistischen Kultur. Unsere hervorragenden Komponisten D. Schostakowitsch, D. Kabalewsky, T. Chrennikow und andere schreiben gern Musik für die Kinder, helfen der Sowjetschule, unserer hellstimmigen Jugend einen gesunden musikalischen Geschmack, die Liebe zum Lied anzuerkennen.

Gegenwärtig, im Jahrhundert des Fernsehens und der kosmischen Spatnik für Fernmeldewesen, im Jahrhundert des Films und Rundfunks sehen und hören die besten Vorführungen und Konzertprogramme wirklich Millionen und Millionen Menschen. Die Theater- und Musikwelt dringt in die entferntesten Ecken und Enden unseres Landes vor.

So wächst unsere Jugend, die eine vielseitige Entwicklung, tiefes Wissen, ästhetische Erziehung genießt. Kann man sich da wundern, daß schon in den Schulen unsere Kinder die Vorzüge der Naturwissenschaften und Technik, sondern auch künstlerische Begabungen aufweisen.

Und stellen Sie sich vor, daß es im Ausland noch Menschen gibt, die sich „Sowjetologen“ nennen, die sich bemühen zu beweisen, daß die sowjetische Bildung engrkoppelt mit der Welt ist, daß die Persönlichkeit im Prozeß des Unterrichts unterdrückt werde. Aber nur derjenige kann das glauben, der keine Ahnung von unserer Jugend, von unserer sowjetischen Wirklichkeit hat.

Es gibt für die wahrhaft allseitige Entwicklung der Persönlichkeit keine segregierten Verhältnisse als in unserem Lande, wo die Fürsorge für das Aufblühen der Fähigkeiten eines jeden so reichlich und fruchtbringend zum Ausdruck kommt, wo den jungen Talenten soviel Aufmerksamkeit geschenkt wird, wo so breite Volksschichten zu den Höhen der Kultur erhoben werden.

Alle Wertvolle in ideologischer, künstlerischer Hinsicht — Bücher und Filme, Bühnenaufführungen und Bilder, Skulpturen und Musikwerke — wird bei uns zum allgemeinen Eigentum. Das ermöglicht die Tätigkeit der Kulturträger helfend tätig werden, ist eine der größten Errungenschaften der wahren Kulturrevolution.

Allein in den Jahren 1965—1967 wurden in der Sowjetunion rund eine Milliarde Exemplare Bücher der Sowjetschriftsteller herausgegeben, wurden 16 neue literarisch-künstlerische und gesellschaftlich-politische Zeitschriften gegründet, 502 große Filme, Dokumentar- und wissenschaftlich-populäre Filme gedreht, etwa 1700 Bühnenstücke veröffentlicht. Die Sowjetliteratur und Kunst bereichert sich mit neuen und neuen Werken der schöpferischen Literatur, die vom Standpunkt der Partei wichtige Probleme des gesellschaftlichen Lebens aufwerfen. Die Reihen der Schriftsteller, Künstler, Komponisten füllt eine talentvolle, schöpferische Jugend auf.

Im künstlerischen Schaffen ist die Mannigfaltigkeit der Stile, der Verfahren, der Genres unvermeidlich. Wir treten gegen die Versuche auf, die individuellen Besonderheiten der Künstler zu nivellieren. Die Partei und das Volk wünschen nur eins: daß die künstlerischen Werke die Wahrheit des Lebens widerspiegeln, daß sie die Größe der heroischen Großtat des Sowjetvolkes zeigen, alle Menschen im Geiste der hohen Ideale des Kommunismus erziehen und ihnen helfen, diese Ideale zu verwirklichen. Natürlich schließt das die Darstellung von Schwierigkeiten, negativen Erscheinungen und Fehler nicht aus. Jedoch hat die künstlerische Darstellung der tief-schürfenden Prozesse des Lebens, des Kampfes der Arbeiter mit dem Kampf des Widerstandes gegen das Schicksal, die von unseren Gegnern fast für die Höhe des „freien“ künstlerischen Schaffens ausgegeben wird, nichts zu tun.

Einzeln Eracheungen solchen Herangehens, die von der Sowjetöffentlichkeit verurteilt wurden, sind keineswegs für unsere Literatur und Kunst charakteristisch. Wenn man sich zur Analyse ideologischer Inhalte all der riesigen geistigen Werte, die von unseren Sowjetschriftstellern, den Filmschaffenden, den Mitarbeitern

des Theaters, den Kunstmalern, den Komponisten geschaffen wurden, wendet, so darf man mit vollem Recht erklären, daß unsere schöpferische Intelligenz mit der Partei, mit dem Volk war, ist und sein wird. Die historische Wahrheit, die Aufzeigung der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft vor der kapitalistischen, die kommunistische Überzeugtheit, die wahre Volkstümlichkeit — das ist jene Politik, auf der unsere Meister der Kultur stehen. Das bestimmt auch den sich verstärkenden Einfluß unserer sozialistischen Literatur und Kunst auf die Entwicklung der weltweiten allgemeinmenschlichen Kultur.

Genossen! Die Grundlage des ganzen geistigen Lebens der Sowjetgesellschaft bildet die marxistisch-leninistische Weltanschauung, die kommunistische Ideologie. Die Sowjetmenschen hatten zum erstenmal die Gelegenheit, den wissenschaftlichen Sozialismus aus dem Bereich der Theorie in den Bereich der lebendigen Praxis zu überführen.

Vor einem halben Jahrhundert übernahm unsere Partei mit W. I. Lenin an der Spitze vor den Werktätigen Rußlands und der ganzen Welt große Verantwortung für das Schicksal des Volkes, für seine Zukunft. Die Partei hat mit ihrem langwährenden und selbstlosen Kampf für die Interessen der Werktätigen, mit ihrer Fähigkeit, wissenschaftlich vorzusehen, wohn und wie sich die Ereignisse entwickeln werden, mit ihrer politischen und organisatorischen Erfahrung, die im Kampf für den Sieg und die Erstarkeung des Sozialismus gesammelt wurden, als führende Kraft der Sowjetgesellschaft allgemeine Anerkennung gefunden. In ihren Reihen mehr als 13 Millionen der besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz vereinigt, verkörpert die Partei die mächtige politische, moralische und intellektuelle Kraft des Sowjetvolkes.

Die Erfolge des Sowjetvolkes in der Wirtschaft und Wissenschaft, in der Kultur und der Erziehung des neuen Menschen haben eine gewaltige internationale Bedeutung. Diese Erfolge sind unser entscheidender Beitrag für jenen Kampf zwischen der neuen und der alten Welt, von dessen Ausgang das Schicksal der Völker, die Zukunft der gesamten Menschheit abhängt. Alle Sachen, alles, was das Sowjetvolk vollbracht hat, ist von tief internationaler Bedeutung. Die Errungenschaften im Bereich der Volkswirtschaft, die Erfolge der sowjetischen Außenpolitik, die Erfolge der internationalen Positionen nicht nur unseres Landes, sondern auch unserer Freunde und Verbündeten. Die Sowjetunion erweist den Völkern, die für ihre nationale und soziale Befreiung kämpfen, Hilfe, und den mächtigen Streitkräften, die wir geschaffen haben, hat unser Land den Aggressionsplänen des Imperialismus, die gegen alle friedliebenden Völker und in erster Linie gegen die sozialistischen Länder gerichtet sind, eine Schranke in den Weg gestellt.

Die Lage in der Welt bleibt kompliziert. Der Imperialismus versucht jede beliebige Möglichkeit auszunutzen, um die Kräfte und die Einheit der sozialistischen Länder, der weltweiten revolutionären Bewegung zu untergraben. Und das verpflichtet uns, die Bemühungen im ant imperialistischen Kampf zu verstärken, Wachsamkeit zu üben. Gerade dazu ruft die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU auf, die von der Partei und dem Volk vollständig gebilligt wurden. Die Situation, die sich in der Welt bildet, bestätigt die Schlussfolgerung der Partei, daß sich das Verhältnis der Kräfte in der Welt zugunsten des Sozialismus neigt.

Tatsächlich, wovon sprechen die letzten Ereignisse? Die Metropole des Kapitalismus — die Vereinigten Staaten von Amerika erleiden schwere Niederlagen im Krieg gegen das heldenhafte Volk Vietnams. Die internationale Isolation der USA verstärkt sich. Das Land, in dem die Ausbeuter und die Unterdrücker der ganzen Welt das unerschütterliche Bollwerk der alten Ordnung sehen, ist jetzt in einer Periode erster Inverter Erschütterungen getreten. Die Klassenschichten des Proletariats in Frankreich, die Erfolge der linken Kräfte in Italien, Massenkundgebungen gegen die Notstandssetzung in der BRD, das Anwachsen der Streikbewegung in England, Japan und in anderen Ländern — das sind ihnen gut bekannte Tatsachen, die die Tiefe der sozialistischen Krise bestätigen, die der Kapitalismus erlebt.

Die junge Generation in den bürgerlichen Ländern ist immer mehr von der kapitalistischen Ordnung und Lebensweise enttäuscht, gibt auf verschiedene Weise ihrer Entrüstung und ihrem Protest Ausdruck, und der beste Teil dieser Generation betritt den Weg des bewußten Kampfes gegen die alte Ordnung. Dem Kapitalismus gilt die Jugend zurückzuhalten, seinen Einfluß auf sie zu bewahren. Darin ist noch eine Bestätigung dessen zu sehen, daß diese Gesellschaftsordnung keine Zukunft, keine historischen Perspektiven hat.

Natürlich, der Imperialismus ist noch ein starker Feind, er handelt arglistig und ist bestrebt, seine Taktik der neuen Lage anzupassen. Den ökonomischen und politischen Kampf nicht einstellend, Kriegsprovokationen nicht aufgebend, richtet er besondere Bemühungen auf den ideologischen Kampf, versucht die ideologischen Grundsätze des Sozialismus zu untergraben. Die Ideologen der Bourgeoisie bemühen sich offen, die Grundsätze des Sozialismus des Antikommunismus, Nationalismus, Individualismus zu exportieren. Sie möchten die sozialpolitische und ideologische Einheit der Völker der sozialistischen Länder erschüttern, sie auseinanderklaffen, Mißtrauen säen. Dabei richten unsere Feinde die Hauptschläge gegen die kommunistischen Parteien, stellen die Sache so dar, als ob die leitende Rolle der Partei Hindernisse für die Demokratie schaffe.

Doch nicht dazu haben die Völker der sozialistischen Länder, mit dem Kapitalismus, dem Imperialismus zu erlauben, die Grundlagen der neuen Gesellschaftsordnung zu erschüttern. Die Werktätigen wissen, daß solange in der Welt zwei Kräfte — der Sozialismus und der Kapitalismus — bestehen, die Demokratie verschiedenen Klassen dient. Die bürgerliche Demokratie deckt die Macht des Häufchens von Magnaten des Finanzkapitals und der sich ihnen anschließenden Gruppen.

An der ideologischen wie auch an anderen Fronten ist die Stärke nicht auf der Seite des Imperialismus. Die Sozialismus, die kommunistische und Arbeiterbewegung setzen den Angriff fort und entziehen dem Einfluß der bürgerlichen Ideen immer neue Schichten von Werktätigen. Das Leben der bürgerlichen Wirklichkeit sind unsere Verbündeten im ideologischen Kampf. Der ganze Lauf der Ereignisse in der Welt entlarvt den Imperialismus, festigt das Vertrauen zu den unsterblichen Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus.

Im Laufe vieler Jahrzehnte überzeugten sich die Sowjets, sie festigen, daß es keinen anderen so starken und scheidenden Verfechter der Volksinteressen gibt wie die Kommunistische Partei. Diese politische Wahrheit erschließen in ihrer Erfahrung die Völker aller sozialistischen Länder.

Den Kommunisten ist das Vertrauen des Volkes teuer, sie festigen ständig ihre Einheit, die Einheit der Partei und aller Werktätigen. Und wenn wir davon sprechen, daß das Wachstum der Rolle der Partei eine Gesetzmäßigkeit in der den Kommunisten aufbauen der Gesellschaft ist, so handelt es sich um nichts anderes als um die Vergrößerung der Verantwortung der Partei, der Parteigenerationen, eines jeden Kommunisten für alles, was im Land geschieht, für seine Erfolge, seine Zukunft.

Teure Genossen! Bald nach der Revolution rief W. I. Lenin die Partei auf, mit dem Feuer ihrer Initiative die damals vorhandene Armee des Lehrpersonals zu entlassen. Gleichzeitig stellte er die Aufgabe, eine neue Armee des pädagogischen Lehrpersonals zu erziehen, die eng mit der Partei, mit ihren Ideen verbunden sein muß, von ihrem Geist durchdrungen, die die Arbeitermassen zu sich heranziehen und sie mit dem Geist des Kommunismus durchdringen muß, in ihr muß das Interesse für das Gekweck werden, was die Kommunisten tun.

Wir können mit Stolz sagen, daß unsere Partei dieses Leninische Vermächtnis erfüllt hat. Wir haben jetzt solche eine Lehrarmee, und ihre Vertreter befinden sich in diesem Saal.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hofft, daß unser Kongress die ganze Lehrerschaft begeistern, ihre Kräfte für die weitere Verbesserung der Volksbildung mobilisieren wird.

Gestatten Sie mir, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Mitarbeiter des Bildungswesens immer eine feste Stütze der Kommunistischen Partei und unseres Staates, der Stolz des Sowjetvolkes bleiben werden, daß sie auch ferner ihre ganze Energie, ihr Wissen, ihre Erfahrung und pädagogische Kunst, die Wärme ihrer Herzen der Sache des Unterrichts und Erziehung der heranwachsenden Generation hingeben werden.

Gestatten Sie mir, Ihnen, den Teilnehmern des Unionkongresses der Lehrer, allen Mitarbeitern der Volksbildung Begeisterung in der Arbeit und große schöpferische Erfolge zu wünschen.

(Die Rede wurde oft von Beifall unterbrochen)

# Literaturseite

Wladimir MAJAKOWSKI

## Verse vom Sowjetpaß

Mit Wolfszähnen wollt ich  
den Amtschimmel fassen,  
ich spötle jedes gestempelten Scheins,  
Jedes Schriftstück möcht ich  
allen Teufeln überlassen,  
Jedes Amtsformular, Bis auf eins...  
Im langen Laufgang der Abteile  
bewegt sich gemessen  
der Kontrolleur.  
Man reicht ihm den Paß:  
auch ich— den gehüteten  
purpurnen Ausweis  
hol ich hervor.  
Der eine Paß wird süß angefeilt.  
Dem andern begegnet man schnoddrig und dreist.  
So berührt man mit fürchtigem Scheuen  
den britischen Doppel-Leuen.  
Mit einem Blick der in Himmeln schwimmt,  
mit der Demut des frommen Ahners,  
nimmt man, wie man ein Trinkgeld nimmt,  
den Reisepaß des Amerikaners.  
Vor dem polnischen steht man  
als der Ochs vorm neuen Tor.  
die Augäpfel kugeln aus den Höhlen hervor.  
Erzpolizeiliche Sturheit:  
ja wieso denn?  
was sind das (wie kommen Sie mir vor?)  
für neue geographische Moden?  
Und bar jeder Regung von Liebe  
und Haß,  
von Wallungen, inneren Fehden,  
nimmt man kaum blinzelfnd  
den dänischen Paß  
und die aller sonstigen Schweden.

Doeh plötzlich, sieh da:  
seinen Mund verzerrt  
wie verbrüht der gestrenge Büttel;  
dann eben gewahrt er,  
der amtliche Herr,  
mein Paßbuch im knallroten Kittel.  
Er nimmts— wie eine Bombe,  
wie ein Stachelschwein,  
wie die zweischneidigste Raster-Gillette,  
wie eine Schlinge mit zwanzig  
Hornklapper-Reihn,  
die zwei Meter Strecklänge hätte.  
Vielsagend zwinkert  
der Gepäckdienstmann,  
hebt mein Köfferchen  
auf liebevollen Armen,  
der Gendarm blickt fragend  
den Spitzel an,  
der Spitzel den Gendarmen.  
Mit welchem Geuß schlägen diese Tellerkappen  
mich ans Kreuz in peitschendem Haß —  
einzig für das Sichel-  
und-Hammer-Wappen  
in meinem sowjetischen Paß.  
Mit Wolfszähnen wollt ich  
den Amtschimmel fassen,  
ich spötle jedes gestempelten Scheins,  
Jeden Aktenvisum würd ich dem Teufel überlassen,  
jedes Amtsformular, Bis auf eins...  
Das will ich aus breitem Hosenbausch  
ziehen —  
meines Daseins unschätzbaren Lohn.  
Da, lest, beneidet mich,  
seht,  
wer ich bin:  
Bürger der Sowjetunion

Deutsch von Hugo HUPPERT



ski zum erstenmal mit Gorki zusammen. Zu dieser Zeit hatte er schon sein erstes programmatisches Werk „Die Wolke in Hosen“ begonnen. Mit starker Schärfe tritt Majakowski gegen die Dichtung auf, die nur von Liebe und Nachtgalien singt, während die Arbeiterklasse in Hunger und Elend lebt. Er weiß, daß in der bürgerlichen Gesellschaft, wo alles käuflich und verkäuflich ist, von einer echten Liebe, von einem persönlichen Glück keine Rede sein kann, und ruft aus: „Weg mit eurer Kunst! Weg mit eurer Ordnung! Weg mit eurer Religion!“ Majakowski zum erstenmal mit Gorki zusammen. Zu dieser Zeit hatte er schon sein erstes programmatisches Werk „Die Wolke in Hosen“ begonnen. Mit starker Schärfe tritt Majakowski gegen die Dichtung auf, die nur von Liebe und Nachtgalien singt, während die Arbeiterklasse in Hunger und Elend lebt. Er weiß, daß in der bürgerlichen Gesellschaft, wo alles käuflich und verkäuflich ist, von einer echten Liebe, von einem persönlichen Glück keine Rede sein kann, und ruft aus: „Weg mit eurer Kunst! Weg mit eurer Ordnung! Weg mit eurer Religion!“ Majakowski zum erstenmal mit Gorki zusammen. Zu dieser Zeit hatte er schon sein erstes programmatisches Werk „Die Wolke in Hosen“ begonnen. Mit starker Schärfe tritt Majakowski gegen die Dichtung auf, die nur von Liebe und Nachtgalien singt, während die Arbeiterklasse in Hunger und Elend lebt. Er weiß, daß in der bürgerlichen Gesellschaft, wo alles käuflich und verkäuflich ist, von einer echten Liebe, von einem persönlichen Glück keine Rede sein kann, und ruft aus: „Weg mit eurer Kunst! Weg mit eurer Ordnung! Weg mit eurer Religion!“

## Wladimir MAJAKOWSKI

W. W. Majakowski gehört zu jenen Dichtern, deren Werke nie altern. Aus seinen Werken spricht der lebendige Geist der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Aufbaus des Sozialismus. Für Majakowski war die Poesie eine Waffe im Kampf gegen die Ausbeuterklasse, gegen alle Reaktionen, das dem großen sozialen Umbruch im Wege stand. Er selbst hat die Poesie einen Weg zum Sozialismus genannt. Aus all seinen Gedichten, Poemen, Dramen und Aufsätzen spricht zu uns der große Sowjetbürger Majakowski.

W. W. Majakowski wurde am 7. Juli 1893 in der Familie eines Försters in Georgien geboren. Schon während seiner Schulzeit befand er sich unter dem Einfluß der Revolutionäre. Als er 1906 nach dem Tode des Vaters mit Mutter und Geschwistern nach Moskau übersiedelte, trat er der SDAPR bei. Nach dem Gefängnisaufenthalt 1909/1910 begann er intensiv zu lernen. Er wollte Maler werden. Schon fast ein reifer Revolutionär, trat er gegen den Symbolismus in der Malerei auf. Diese Strömung versuchte die Wirklichkeit zu verschleiern. Majakowski wollte dagegen alles durchschaubar machen, damit die Unterdrückten, die sich nach Freiheit und Glück sehnten, die Wahrheit sehen konnten. Aber er nahm damals den Kampf als Einzelkämpfer auf. Er sagt: „Ich bin einsam, wie das letzte Auge eines Menschen, auf den sich die Nacht der Blindheit senkt!“ (Lich. Einige Worte über mich selbst“, 1913). Im Herbst 1914 trat Majakowski

zum erstenmal mit Gorki zusammen. Zu dieser Zeit hatte er schon sein erstes programmatisches Werk „Die Wolke in Hosen“ begonnen. Mit starker Schärfe tritt Majakowski gegen die Dichtung auf, die nur von Liebe und Nachtgalien singt, während die Arbeiterklasse in Hunger und Elend lebt. Er weiß, daß in der bürgerlichen Gesellschaft, wo alles käuflich und verkäuflich ist, von einer echten Liebe, von einem persönlichen Glück keine Rede sein kann, und ruft aus: „Weg mit eurer Kunst! Weg mit eurer Ordnung! Weg mit eurer Religion!“ Majakowski zum erstenmal mit Gorki zusammen. Zu dieser Zeit hatte er schon sein erstes programmatisches Werk „Die Wolke in Hosen“ begonnen. Mit starker Schärfe tritt Majakowski gegen die Dichtung auf, die nur von Liebe und Nachtgalien singt, während die Arbeiterklasse in Hunger und Elend lebt. Er weiß, daß in der bürgerlichen Gesellschaft, wo alles käuflich und verkäuflich ist, von einer echten Liebe, von einem persönlichen Glück keine Rede sein kann, und ruft aus: „Weg mit eurer Kunst! Weg mit eurer Ordnung! Weg mit eurer Religion!“

## Zu seinem 75. Geburtstag

## Wladimir MAJAKOWSKI

dem Majakowski selbst sagte: „Das ist vielleicht das Ernsthafteste von allem, was ich bisher gemacht habe.“

Majakowski spricht über die Menschlichkeit Lenins, über seine historische Rolle, die er bei der Befreiung des Volkes von Unterdrückung und Ausbeutung gespielt hat.

Was hat er getan?  
Wer ist er und von wannen— dieser Mensch, der menschlichste von je?

Der zusammengefaßte Ausdruck der philosophischen Idee des Poems sind die Verse über die Partei:

Wir sagen: Lenin— und meinen: die Partei;  
wir sagen: die Partei— und meinen: Lenin.  
Die Ziele Lenins, und die Interessen der Massen bilden eine Einheit. Auch heute fesselt diese Poem den Leser durch das Bekenntnis zur Parteilichkeit. Majakowski sagt: „Ich säubere mich unter Lenins Sonne, um in der Revolution dann vorwärts zu schwimmen.“

Majakowski Verse sind bis heute auch noch darum lebendig, weil er die Widersprüche nicht poetisiert, sondern attackiert. Zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution schrieb Majakowski 1927 das Poem „Gut und schön“.

halte mich für verpflichtet, alle Resolutionen dieser Partei zu befolgen, obwohl ich kein Parteimitglied in der Tasche habe.“

Zu einer ersten literarischen Auseinandersetzung kam es zwischen Majakowski und den Theoretikern der RAPP (Russische Assoziation proletarischer Schriftsteller), die ihn als „Mittläufer“ betrachteten. Majakowski aber betrachtete sich als proletarischer Dichter, die Dichter jener Gruppe als seine Mittläufer.

Majakowski war stets bestrebt, mit seinem Leser und Zuhörer ein Gespräch zu führen. In vielen Städten der Sowjetunion wie im Ausland hielt er Vorlesungen und überall gehörte zum Programm: „Antwort auf Fragezettel.“ Immer wieder wandte er sich an die Arbeiterzuhörer, um die Wirkung seiner Werke zu prüfen. Er gehörte ganz der Arbeiterklasse, und wie feinfühlig verhielt er sich zu Arbeiterkorrespondenzen!

Im Schaffen vieler begabter sowjetischer und ausländischer Dichter, die sich wie er an die Millionen Menschen wenden, wirken Majakowskis Traditionen mit „alles zu tun, um die Welt besser zu gestalten.“

L. MONCH

### III. Der Dichter der „Hansenlieder“

## Erinnerungen und Begegnungen

Ernst KONTSCHAK

Im Jahre 1928 erschien in der Literatur-Belagere der „Deutschen Zentral-Zeitung“ (DZZ) in Moskau ein kurzes Gedicht „Es geht der Pfingst den eisernen Gang“, mit der Unterschrift „Hans Hansmann“. Mit diesem Gedicht trat der Autor zum erstenmal in die Öffentlichkeit.

Ab und zu erschienen dann in der DZZ und auch in der Literatur-Belagere der allukrainischen Komposition „Jungsturm“ und in der Bauzeitung „Das Neue Dorf“ Gedichte unter demselben Pseudonym. Jedes Gedicht war „thematisch bedeutungsvoll und in der Form sorgsam ausgearbeitet, nicht gestückt und geflickt, sondern jedes Stück aus einem Guß, sowohl dem Ideengehalt als auch der Technik nach.“ (D. Schellenberg). Wir fühlten, daß sich ein Dichter zu uns gesellt hat, der neue Töne anzustimmen wußte, von Herzen sang und gewissenhaft arbeitete.

Hans Hansmann (eigentlich Johann Kellermann) stammte aus dem katholischen Städtchen Leitershausen der Prischib-Wolost an dem Molotschnafluß und war in der Familie des Buchhalters Johann Kellermann, am 17. September 1896 geboren. Er war der älteste Sohn einer kinderreichen Familie. Er hatte fünf Brüder und drei Schwestern.

Dem Vater war es unmöglich, durch seine Buchhalterarbeit im Nachbarort Hochstädt die Schar von neun Kindern zu ernähren, deshalb führte die Mutter nebst Winderwaschen und Essenköchen noch eine armselige Bauernwirtschaft.

Das Hänschen war ihr Lieblingskind und sie brachte ihm das Lesen und Schreiben noch vor Besuch der Dorfschule bei.

Mit 17 Jahren beendete er die Zentralschule in Prischib. Seine Sehnsucht war die Hochschule zu besuchen. Doch dazu fehlten die Mittel. Er mußte selbst helfen, seine jüngeren Geschwister zu ernähren. Der einzige Weg blieb, sich durch Selbststudium weiterzubilden. Bücher liebte er über alles.

„Unbedingt fahren wir dahin. Wissen Sie denn nicht, daß unser Hans Hansmann da wohnt?“ erwiderte Hugo Huppert.

In einem seiner umfangreichen novellistischen Skizzenbüchern, das nachher erschien, und über seine Reise durch die Ukraine berichtete, finden wir auch eine interessante und aufschlußreiche Schilderung des Kolchoslebens in Leitershausen.

Obriksen sei hier vermerkt, daß „Errungenschaft“, so hieß der Kolchos „in diesem Dorf, zu der Zeit Spitzenarbeit in Viehzucht und Ernteerträgen leistete — 34 Zentner Weizen je Hektar und 30 bis 35 Liter Milch je Kuh pro Tag. Fünf Brigadiere und Kolchosbauern, darunter auch der Vorsitzende Josef Frank, wurden mit dem Lenorden ausgezeichnet.“ Dieses waren die ersten Lenindarsteller in der Ukraine, die für landwirtschaftliche Spitzenleistungen nach dem schweren Mißerntejahr 1933 mit solch hoher „Auszeichnung“ bedacht wurden.

Wie mir die Witwe von Hans Hansmann Eugenie Kellermann unlangt mitteilte, soll Josef Frank, der Vorsitzende dieses ehemals so berühmten Kolchos, auch heute noch in Kasachstan leben. Es wäre sehr aufschlußreich, näheres darüber zu erfahren.

Um das literarische Schaffen des „Hanseliener“-Sängers richtig zu werten, muß man sich in seine Zeit versetzen. Es waren die historischen Jahre, wo die Bauern zur gemeinsamen Wirtschaftsführung in den Kolchosen übergingen. Es waren die seit Jahrhunderten eingewurzelten und mit der Muttermilch eingesogenen Eigentumsinstinkte zu nehmen. Das bedeutete eine tief ins „Bewußtsein greifende“ Vorarbeit. Wer konnte hierzu mehr helfen als der Dichter — das Gewissen und der Vordränger seines Volkes!

Hans Hansmann stimmte mit frischer Stimme seine Lieder an. „Das Lied der Hanse“, das Lied für die Hanse, für seine Genossen im Dorf. Und seine Verse dringen in die Masse, werden von dem jungen Musiklehrer Woldemar Repp in Halbstadt (Ukraine) vertont

Ich nirgends. Sollte er wirklich in diesem Augenblick irgendwo gegessen und ein Gedicht geschmedet haben? Anzunehmen ist, daß er den vielen Korrespondenten ausgewichen war. Er sträubte sich stets, fotografiert zu werden. Aus diesem Grunde ist es mir bis heute nicht gelungen, ein Bild von ihm aufzutreiben.

Zum Schluß trat dann die örtliche Lenikunst auf. Die Pioniere sangen Lieder und sagten Gedichte auf. Die dramatische Gruppe spielte einen Einakter. Endlich, als letzter, kam dann auch Hans Hansmann zum Vorschein. Er trat an die Rampe vor und wartete, bis der Saal sich beruhigte.

Mir ist's, als sehe ich ihn noch heute vor mir stehen. Klein von Wuchs, mit etwas hängenden Schultern, der runde Kopf, schillernde Augen und ein schiefes, aber Bescheidenheit, aber auch innere Sicherheit lag in seinen Bewegungen. Er sprach stets langsam und erwählte jedes Wort.

So stand er mit schlaf herabhängenden Händen und nannte sein Gedicht. Es hieß: „Die Partei führt“. Ein kurzes Gedicht, höchstens fünfzehn, zwanzig Zeilen, das bis dahin noch nirgends veröffentlicht war.

Die ersten zwei Zeilen sprach er langsam und monoton vor sich hin, als erinnerte er sich an etwas. Plötzlich hob er seine Stimme, sie wurde kräftig und laut, wie ich sie bei ihm noch nie gehört hatte, sie begann zu bebem, seine Hände zitterten. Er stieß den rechten Arm vor, als wollte er jedes Wort wie eine Wurfkugel in den Saal, in die Menschenmasse schleudern. Von Wort zu Wort wurde sein Vortrag feuriger und energiegelander und zitterte sichtbar am ganzen Körper. Es war zum Staunen, welche unerwartete geistige Kraft aus dieser kleinen Gestalt strömte.

Beim letzten Wort drehte er sich um und elkte hinter die Kulissen. Obenbrettläufiges Händeklatschen forderte ihn auf die Bühne zurück. Doch er zeigte sich nicht. Als der Applaus immer stärker wurde, ging ich auf die Bühne hin zu überreden, noch ein Gedicht vorzutragen oder ein Gedicht rezitierte zu wiederholen.

Er stand hinter einer Kulissee und zitterte, als stünde er bei vierzig Grad Frost im Schnee. Zum zweiten Auftritt war er allzuverfroren. Doch der Beifall im Saal nahm kein Ende. Ohne ein Wort zu sagen, ergriff ich seinen Arm und führte ihn an die Rampe. Er verneigte sich einige Male höflich und dankend und elkte wieder hinter die Kulissen.

Am 23. März 1944, einsam und verlassen, erlag Johann Kellermann einer Herzlähmung.

Hans HANSMANN

## Traktoristenlied

Steuer und Hebel und taffeste Faust — durch den Morgennebel, Sonne, du schaust! Ich komme dir entgegen auf brausendem Motor! Stählerin, Herzensschläge, Jauchz zu ihr empor.

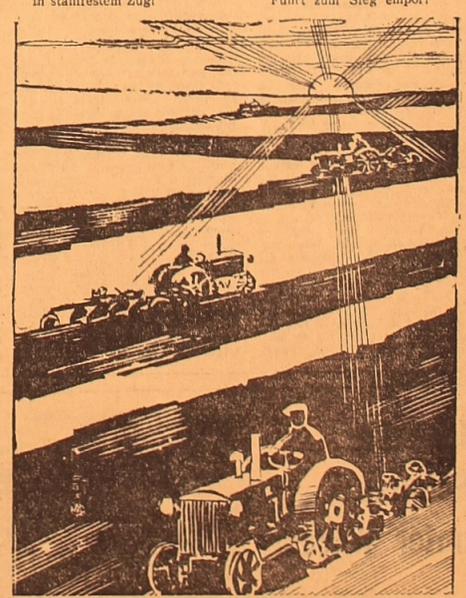
Wasen voll Quecken und mager Stoppelland — Boden, will dich wecken: Sonne erstand! Ich bring dir Junges Leben auf brausendem Motor! Garben müßt du geben, Wo Wermut wuchs zuvor!

Furchen ich lege mit scheidendem Pflug über alte Wege in stabilstem Zug!

Ich reiße hinweg die Scheiden, die Knechtungsketten starr, Wurzeln ich zerschneide, womit die Not beharrt!

Brause, Maschine, der Arbeit ist viel — sonnengoldbeschienen nicht weit mehr das Ziel! Wir gehen nicht allein ein nicht'ges Schaffensheer, froh der Sonne Scheinen, gewohnt auch Stürme schweip!

Brause, Maschine, der Acker ist groß — noch ist zu erkühnen manch harter Stoß! Die Grenzen fallen heuer: wir wagen es, Motor! Fest die Faust am Steuer! Führt zum Sieg empor!



Zeichnung von W. Schwan

# Sprechende Bücher

In der altrussischen Blindengesellschaft wurde ein Studio eingerichtet, das alle Bibliotheken für Blinde (über gibt es in der RSFSR 67) mit Tonbandaufnahmen verschiedener Werke der schönen, gesellschaftspolitischen und populärwissenschaftlichen Literatur versorgen soll. Kennen doch nicht alle Blinden das Braille-System und können daher Bücher in dieser Schrift nicht lesen.

Eine der Hauptaufgaben des Studios besteht darin, solche „Sprechende Bücher“ herauszugeben, welche erfolgreich das kulturelle Niveau der Mitglieder der Gesellschaft heben und sie für verschiedene Wissenschaften interessieren können. Von gesellschaftspolitischen Literatur hat das Studio bereits einige Werke auf Tonband aufgenommen und schon im Vorjahr ausgesandt: „Das Kommunistische Manifest“, „Was tun?“, „Staat und Revolution“ von W. I. Lenin; „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“

von F. Engels; „Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte“ von K. Marx sowie „Grundrisse der Geschichte der KPdSU“.

Die „Sprechenden Bücher“ sind sehr gefragt. 1966 wurden an die Bibliotheken für Blinde insgesamt 78 Stück abgesandt. Eine große Zahl verschiedener Werke wurde auch 1967 aufgenommen.

Auch ganze Theaterstücke werden aufgenommen und versandt. Im Vorjahr erhielten die Bibliotheken in Ausführung des Kleinen Theaters „Revisor“ von Gogol und in Ausführung des Akademischen Künstlertheaters „Anna Kareina“ von Lew Tolstoi.

Für 1968 ist die Tonaufnahme von 7 Büchern auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und von sieben Werken zu gesellschaftspolitischen Themen vorgesehen. Außerdem werden die Bibliotheken auch über 30 Werke der sowjetischen und ausländischen schönen Literatur erhalten.

(APN)

# Verses am Wochenende

## Der Amtsschimmel

Die Pferde sind im Stadtbild jetzt schon selten, (was übrigens den Spalten nicht gefällt). Der Mensch läßt heute nur noch Techniker gelten, und selbst das Dorf nicht viel von Gärten hält.

Doch kleppert immer noch ein alter Schimmel auf dem Instanzenweg von Amt zu Amt, bläht stolz die Nüstern im Papiergeimmel, schlägt böse aus, wenn man ihn laut verdammt.

Sein Fell ist unempfindlich gegen Schläge, er frißt Papier und stmet Aktenstaub; mal wiehert frech er oder schneubt nur träge, bleibt Blitzen gegenüber blind und taub.

Doch gibt es Leute, die ihn gerne reiten: Sein Sessel-Sattel paßt so manchem Po — er läßt im Schritt und Zuckeltrab sich leiten fühlt im Bürostall heimisch sich und froh...

Was kümmert ihn das Tempo unsrer Tage, er achtet nicht auf unser „Hilf“ und „Hott!“ hält unsern Sturmgalopp als arge Plage und hält sich stur an seinen alten Trotz.

Ich möchte als Wolf zerreißn diese Mähre, wovon schon Majakowski einst geträumt; und niemand würde weinen eine Zähre um dieses Biest, das sich noch störrisch bäumt.

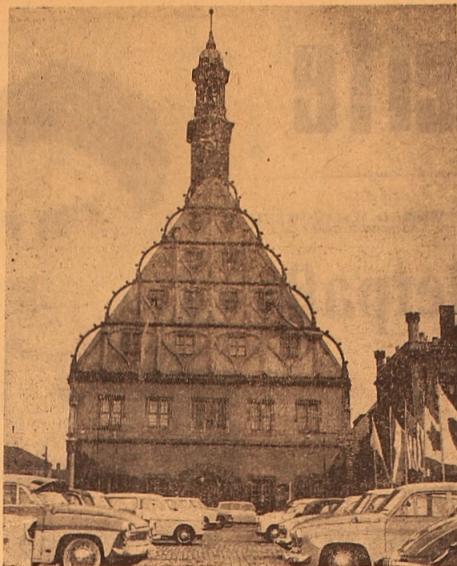
Rudd RIFF

# Zwickau 850 Jahre alt

Von der ersten urkundlichen Erwähnung am 1. Mai 1118 als Zwicow bis in die heutige Zeit des umfassenden Aufbaus des Sozialismus bewahrt uns die Chronik ein Bild bewegter Geschichte. Das Gesicht der Stadt und ihre Bedeutung haben sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, wie sich auch die ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse veränderten.

Aus der mauerumwehrten mittelalterlichen Stadt mit ihrem frühentwickelten Zunftwesen der Tuchmacher wurde ein bedeutendes Industriezentrum der DDR, dessen Profil von den Betrieben der metallverarbeitenden Industrie und des Fahrzeugbaus sowie die Steinkohlenwerke mit ihren Förder- und Verarbeitungsanlagen geprägt sind.

In dieser Stadt, in der 1920/21 Thomas Münzer das Evangelium der Freiheit predigte, in der 1810 der große Musiker und Tondichter Robert Schumann das Licht der Welt erblickte, wurde 1929 der unheimliche Kommunist Martin Hoop von den Faschisten ermordet, wurde durch die bahnbrechenden Leistungen der Arbeiter die ebenfalls im Zwickauer Gebiet entstandene Aktionsbewegung auf ein höheres Niveau gehoben.



UNSER BILD: Das Stadtkirche-Zwischen der Stadt

# SCHÖPFER VON AROMAS

Im September 1968 wird in der grusinischen Hauptstadt Tbilissi der IV. Internationale Kongress der Spezialisten für die Produktion von ätherischen Ölen stattfinden. Auf den Kongress bereiten sich die Belegschaften der Versuchstation für Ätherölkulturen Suchumi und des Werks für ätherische Öle in Babascheri vor, die bei sich die Teilnehmer des Kongresses empfangen werden.

Der Direktor der Versuchstation Suchumi und Kandidat der Landwirtschaftswissenschaften, Jewgeni Tschikwanaja, teilte einem APN-Korrespondenten mit: „Unsere Station und unser Werk arbeiten schon seit Jahren an der Züchtung der wertvollsten ätherhaltigen Pflanzen und ihrer Verarbeitung zu duftenden Ölen, die als Grundlage für Parfümerieerzeugnisse dienen. Auf Empfehlung der

Wissenschaftler werden in den Kolchonen und Sowchosen Grünsens die Plantagen von Geranium, Kasanlyk-Rosen, Großblütenjasmin und anderer ätherhaltigen Pflanzen erweitert.

Durch die Hybridisation wurde eine neue Geraniumsorte — Nr. 24 — gezüchtet, welche zweieinhalbmal so viel Ätheröl enthält als das gewöhnliche Rosa-Geranium. Noch aussichtsvoller sind die Geraniumsorten Nr. 7 und Nr. 81, die unlängst gezüchtet wurden.

Zur Eröffnung des internationalen Kongresses bringt die Versuchstation einen speziellen Sammelband über die Ertragsfähigkeiten der sowjetischen Spezialisten auf dem Gebiet der Produktion von ätherischen Ölen heraus.

(APN)

# Alles über Medizin

Heute ist das menschliche Gedächtnis unfähig, alle Daten aus dem Strom der wissenschaftlichen Informationen zu verankern. Hier kommen kybernetische Maschinen zu Hilfe, es wird verschiedeneartige Nachschlageliteratur herausgegeben. An ihre Spitze müssen zweifelhafte Enzyklopädien als vollkommenstes wissenschaftliches Nachschlagewerk gestellt werden.

Die Enzyklopädien haben im Leben festen Fuß gefaßt. Die schöpferische Tätigkeit eines Wissenschaftlers, Ingenieurs oder Arztes ohne Zuhilfenahme von Enzyklopädien läßt sich heute kaum vorstellen. Nicht von ungefähr nennen manche Enzyklopädisten solche Ausgaben „Nothilfe für den Leser“ oder „Künstliches Gedächtnis“.

In den 50 Jahren Sowjetmacht wurde in unserem Lande einige medizinische Enzyklopädien mit einer Gesamtauflage von anderthalb Millionen Exemplaren herausgegeben. An ihrer Zusammenstellung beteiligten sich namhafte Wissenschaftler und hochqualifizierte Spezialisten auf dem Gebiet der Medizin und artverwandter Wissenschaften. Diese Nachschlagewerke werden heute von Hunderttausenden Medizinern in ihrer täglichen Arbeit zur Hand genommen.

Jetzt bereitet die Hauptredaktion der Großen medizinischen Enzyklopädie die dreibändige „Kurze medizinische Enzyklopädie“ zur Ausgabe vor, die für das mittlere medizinische Personal bestimmt ist. In diesem Jahr wurde zum ersten Mal das weiterhin regelmäßig erscheinende Jahrbuch der Großen medizinischen Enzyklopädie herausgegeben, das sozusagen eine Fortsetzung derselben ist. Diese Ausgabe hat auch eine selbständige Bedeutung, da sie neue Materialien zu aktuellen Fragen der theoretischen, vorliegenden und klinischen Medizin, Informationen über neue Entdeckungen und Forschungsarbeiten sowie verschiedenes Nachschlagematerial enthält.

(APN)

# Mechanisches Herz — Phantasie oder Realität?

Das Problem der Prothesierung von lebenswichtigen Organen und Systemen des Organismus ist ein großes und kompliziertes, zudem verwegenes Vorhaben. Um es zu lösen, sind die Bemühungen von Vertretern verschiedener Wissenschaften, wie Physiologen, Chemiker, Physiker, Morphologen, klinische Ärzte und Ingenieure erforderlich.

In Experimenten an Tieren wird der Ersatz der Atmungsfunktion durch mechanische Apparate schon seit langem bewerkstelligt. Heute wird diese Aufgabe auch in bezug auf den Menschen erfolgreich gelöst, wobei die künstliche Atmung im Laufe vieler Tage durchgeführt werden kann. Zu diesem Zweck wurden Geräte ausgearbeitet, die Luft oder ein Gasgemisch rhythmisch in die Lungen pumpen. Sie werden unter anderem für rasche Hilfeleistung unter den Bedingungen des Bergrettungsdienstes angewandt.

Ein anderer Apparat, die sogenannte „eisernen Lunge“, kann mit einem Sarkophag verglichen werden, in dem der Körper des Patienten, mit Ausnahme des Kopfes, untergebracht ist. Innerhalb dieser hermetischen Kammer wird im Atemrhythmus eine Verdünnung der Luft geschaffen, wodurch sich eine passive Erweiterung des Brustkorbes ergibt und die Luft in die Lunge eindringt. So werden beispielsweise Patienten mit Lähmung der Atemmuskulatur behandelt, die nach der Polioepidemie vorkommen. Es bestehen auch andere Verfahren der künstlichen Atmung.

Das Problem des künstlichen Blutkreislaufs für die Wiederherstellung von Lebensfunktionen des Organismus sowie für chirurgische Zwecke wurde in unserem Lande erstmals von S. Bruchonenko aufgeworfen, der die Herz-Lungen-Maschine konstruierte. Dieses Gerät wurde wiederholt für die Wiederbelebung von Tieren angewandt.

**Akademienmitglied Wassili PARIN**

die sich im Zustand des klinischen Todes befinden. Später wurden Operationen am Menschen unter Anwendung dieser Maschine durchgeführt, um die Funktionen von Herz und Lunge zeitweise zu ersetzen. Jetzt haben Operationen am „trockenen“ Herz, das vom System der Blutzirkulation abgespalten ist, weitgehend Einzug in die Praxis gefunden.

Der künstliche Blutkreislauf wird schon in der nächsten Zeit weitgehende Anwendung für die Bekämpfung des klinischen Todes und des ihm unmittelbar vorangehenden Zustandes, für die Behandlung der Herzinsuffizienz, wie auch bei der chemotherapeutischen Behandlung von bösartigen Geschwülden finden. In der Schaffung von hochkonzentrierten Antikrebspräparaten im Blut nur eines bestimmten, krebsbälligen Gebiets des Körpers wurden bereits die ersten Erfolge erzielt.

In den letzten Jahren befaßt man sich auch mit dem Problem, ein künstliches Herz zu schaffen. Es liegen bereits Informationen vor, daß dem Organismus für den Blutkreislauf eine Pumpe transplantiert wird, die bei den Tieren einen oder beide Herzkammern ersetzt. Die mechanischen Hilfsherzkammern bieten die Möglichkeit, die Lebensfähigkeit der Versuchstiere in solchen Fällen aufrechtzuerhalten, da künstlich schwere Herzinsuffizienzen geschaffen wurden, die zu ihrem Tod führen würden. Es wurde auch versucht, diese Apparate in der klinischen Praxis anzuwenden. Der vollständige Ersatz des Herzens durch ein mechanisches ist eine kompliziertere Aufgabe. Die Forscher sind jedoch bereits imstande, die Lebensfähigkeit des Organismus von Tieren mit Hilfe

des mechanischen Herzens über einen Tag lang aufrechtzuerhalten. Solche Arbeiten werden von sowjetischen und ausländischen Wissenschaftlern durchgeführt. Ich denke, daß die Zeit nicht mehr fern ist, da bei den Menschen in Dringlichkeitsfällen das betriebsunfähig gewordene Herz erfolgreich durch ein künstliches ersetzt werden kann.

Durch die Ausnutzung der modernen Technik wurden Methoden des Ersatzes von lebenswichtigen Funktionen ausgearbeitet und in die Praxis übertragen. Zu diesen Methoden gehört auch die Einwirkung auf Funktionen des Organismus durch elektrische Stromimpulse. Dabei ergibt sich in den Nerven- und Muskelgeweben eine Erregung, die von dem ganzen Komplex der charakterisierenden funktionellen Veränderungen begleitet wird. Bei einem unerwarteten Herzstillstand wird eine rhythmische elektrische Stimulus angewandt. Es sind Fälle bekannt, da sie bei Patienten ununterbrochen im Laufe von über zwei Jahren durchgeführt wurden.

In unserer Zeit werden sowohl die klassischen Verfahren der chirurgischen Eingriffe als auch die bei den Operationen verwendeten Materialien modernisiert. Ein unzweifelhafter Erfolg der sowjetischen Forscher ist die von ihnen erfundene und eingeführte mechanische Naht der „chirurgischen Nähmaschine“, was die Durchführung verschiedener Operationen erleichtert. Diese Methode wird bei den Verwunden von Rippen, des Schlüsselbeines, der Hornhaut, von Blutgefäßen sowie bei Operationen des Magen- und Darmtraktes angewandt.

Auch das Kleben von Knochenbrüchen und Wundrändern wird in der Medizin durchaus möglich sein. Dafür werden bereits Leim und andere Zusammensetzungen ver-

wendet. Erfolgverheißende Ergebnisse wurden bei der Lösung eines sehr komplizierten Problems erzielt, nämlich bei der Schaffung von Prothesen aus Kunststoffen für Transplantationen. Es wurde bereits Erfahrung bei der Prothesierung von Blutgefäßen mit Hilfe von Röhren aus Nylon, Phtoroplast und Lavan, was auch beim Ersatz von untauglichen Herzklappen gesammelt.

Eine prinzipiell neue chirurgische Technik hat in der Praxis zuzugewandte Physiker haben die Onkologen mit neuen radioaktiven Strahlungsquellen ausgerüstet, die wohl das chirurgische Skalpell nicht ersetzen, bei der Behandlung von Geschwülsten sich aber häufig als wirksames Mittel erweisen.

Offenbar wird man auch Lasergeräte für chirurgische Zwecke verwenden können. Mit ihrer Hilfe kann man auf einen sehr kleinen Abschnitt innerhalb des lebenden Organismus einen sehr dünnen Strahlenbündel konzentrieren, wobei die Gewebeoberfläche bei entsprechender Lichtpinstellung nicht beschädigt wird.

Zu einer wichtigen Anwendung in der Medizin kann die Theorie der automatischen Regelung führen, die grundlegend sein muß für die Ausarbeitung von Geräten für die automatische Regelung der Funktionen des Organismus. Im gegebenen Fall handelt es sich um eine komplizierte zweiseitige Verbindung: Organismus-Gerät-Organismus. Es wurden bereits Versuche zur Herstellung derartiger Geräte für die Regelung des Blutdruckes und des Herzrhythmus angestellt. Solche Geräte sind der Urtyp der Mechanismen, die instande sein werden, die Funktionen lebenswichtiger Organe im Laufe einer gewissen Zeit automatisch zu steuern.

Um das Problem der Prothesierung von lebenswichtigen Organen und Systemen des Organismus vollständig zu lösen, muß noch viel getan werden. Es steht aber außer Zweifel, daß die Wissenschaftler aus dem schweren Weg des Kampfes für die Gesundheit des Menschen, für seine Langzeitigkeit neue Erfolge erzielen werden. Und es wird die Zeit kommen, da man sogar ein Organ wie das Herz erfolgreich durch ein mechanisches ersetzen können.

(APN)

# Humoreske

## «Fahr selwer»

Peter Mäler, Lastträgerbrigadier im „Sagotserno“, kam hocherfreut nach Hause. Er zog aus der Tasche ein teures Papier und fuchtelte damit vor seiner leibefrohen und soiden Frau: „Guck her! S Glück is in dr Hand — a Putjowka. Morge fahre ich uf n Kurort, in die Krim!“

Amalla lächelte wohlwollend: „Jo, so ne Reits host du schon lang vrdient. Bist schon zwanzig Jahr im Joch, host Herzfehler, dir fehlt dr Odem un ach mit dr Lewer hoste zu tue. Du host dr ach schon die Ichls gholt von denne vills Säck! Mit was for an Zug farscht du dann? Geb acht, mit dem Luftschiff derfst net fliege, des is schädlich for dich...“

„Ich fahr von doo mit dem Zug „Altal“, in Moskau muß ich umsteige.“

„Na ja, wenn du in Moskau umsteige mußt“, meinte Amalla einschmeichelnd und weich, „dann findst du ach Zeit genug un kannst in den ZUM oder GUM gohe und Eikaak mache.“

Peter sauk auf den Diwan: „Was brauchst du dann, wann lich dich abböde derft?“ Für sich dachte er: „Vill Geld kann ich net vtrottle, hr muh fünf Kinder, un die Kur kost ach Geld!“

Amalla, im Gegenteil, schien der geeignete Moment gekommen zu sein, paar Stückjer ozuschaffe. Sie sagte: „Unser älteste Tochter Elvire (Schülerin der zehnten Klasse) muß Lackstiefeljer, von denne uf Absatz wie Nägeljer, hunn, wie ihre Freundin Alla, die Direktorstochter, vrstanne?“

Peter nickte schweigend mit dem Kopf. Amalla kam in ihr Element: „Woidja muh an Lyschyn Kostjum hunn an gestrafter, an farbigjer... Ella host bald Geburstag, die will a nel

Kaschmirklaad, von denne Strümp, die wu for njede Fuß passe, aus Nylon, vrstanne?“

Peter streckte den Kopf vor: „Un des is alles?“

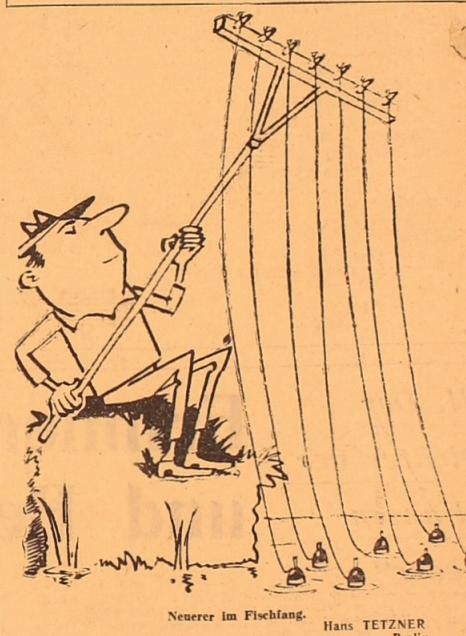
„Unser klau Neshinkjelje Hiljadje mütt e Schloppopp hunn, die ach „Mama“ sagt.“

Peter stand von Diwan auf: „Un des is alles?“

„Eil doch net so, mei Guter! An mich denkst woll net?“

„Ich waaß, du host ach schon bilböde von dem Skleros.“ Amalla ging zum Tisch und nahm ein reines Heft. Nachdem sie zwei Seiten vollgeschrieben hatte, reichte sie das Heft ihrem Mann. Peter sah hinein, ihm schwindelte, vor seinen Augenflimmerten und tanzten Kleidungsstücke und Schuhwerk. Nebenstand der Vermerk im GUM oder ZUM. Peter fühlte, daß er diesen langen Auftrag seiner Ehehälfte nicht erfüllen kann. Nach einer kurzen, aber qualvollen Pause, die ihm Schwefeltropfen auf die Stirn trieb, sagte er mit einem Seufzer der Erleichterung: „Waaßt du was, Malje? Fahr selwer! Nimm die Putjowka un fahr. Was tut mr net alles for die Fraal...“

Viktor WEBER



Neuerer im Fischfang. Hans TETZNER Berlin

# Neuer Anwendungsbereich für Polyesterlack

Die Möbelfabrik „Krasny Okljab“ bei Jaroslavl wurde unerkennbar zu einem Versuchsstand für interessante Experimente mit Fotoaufnahmen. In dieser Fabrik wird Polyesterlack benutzt. Das damit bearbeitete Möbel erhält eine spiegelglatte Oberfläche, die Holzfarbe kommt richtig zur Geltung, sogar einfache Furnier sieht dann wie Edelholz aus.

Man versuchte, mit einer Polyesterolie die auf Sperrholz aufgeklebte Aufnahme zu überziehen und dann zu polieren. Das Ergebnis war überraschend.

Eine Aufnahme, die z. B. den Winterwald zeigt, gibt außerordentlich präzise die räumlichen Verhältnisse des Bildes, macht es stereoskopisch. Die Lackolie hat also den Raumeindruck hervorgezogen, die räumliche Wahrnehmung gefördert gemacht.

Die Spezialisten erklären, daß die im neuen Verfahren bearbeiteten Fotos von hervorragender Qualität sind. Der Eindruck des räumlichen Bildes entsteht wahrscheinlich dank der Stärke und den Eigenschaften des Lacküberzugs. Außerlich entspricht das Foto, allen ästhetischen Forderungen, was es sogar ermöglicht, die Aufnahmen in den Ausstellungen zu zeigen und bei der Gestaltung der Innenausstattung, der Straßenschaufenster u. a. m. zu verwenden.

Die im neuen Verfahren bearbeiteten Fotos haben eine große Zukunft. Inzwischen wurde in der Fabrik „Krasny Okljab“ die Produktion von Souvenirs aufgenommen, die bereits im Handel angeboten und von den Einwohnern und Gästen der Stadt gern gekauft werden. Großformataufnahmen mit Lacküberzug können jede Wohnung schmücken.

Demnächst soll die Herstellung von Souvenirs unter Benutzung der Fotoaufnahmen beginnen.

(APN)

# FERNSEHEN

Für unsere Zellnograder Leser

Am 6. Juli

12.00—Gymnastik für alle  
12.45—Fernsehnachrichten  
13.00—„Glückwunsch zum Geburtstag“, Musikalisches Erhaltungsprogramm  
13.30—„Gesundheit!“  
15.00—„Lehrer“, Spielfilm  
21.00—Im Äther—„Jugend“, Moskau—Sofa  
22.00—„Geheimnisschenschaft“, Bumerang“, 4 Teil  
23.00—„Konzert“ (Sofa)  
23.30—„Zeit“, Informationsprogramm  
24.00—„Zirkusprogramm“  
01.00—„Weiße weiße Störche“, Spielfilm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

# Jaschke Schulze unter Wasser

Zeichnung W. Aschmarin

# Jaschke, komm schon raus

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР  
Целиноград  
Лом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr (Vortages (Moskauer Zeit))

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

Чefredakteur — 19.09.  
Stellv. Chefr. — 17.07.  
Redaktionsssekretär — 79.84.  
Sekretariat — 78.56. Abteilung Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16.51. Wirtschaft — 18.23. 18.71. Kultur — 74.26. Literatur und Kunst — 78.50. Information — 17.55. Übersetzungsbüro — 79.15. Leserbriefe — 77.11. Buchhaltung — 56.45. Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград  
УН 01007.  
Заказ № 8224.